



# Lübecker

# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werttages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 20 Reichspfennig

Nummer 69

Freitag, 7. April 1933

40. Jahrgang

## Der „Tag der deutschen Arbeit“

### Soll der 1. Mai Nationalfeiertag werden?

Aus Berlin wird gemeldet:  
Statt der bisherigen Maifeier wird der 1. Mai — wie bereits berichtet — von der NSDAP. als ein „Tag der deutschen Arbeit“ organisiert werden. Er soll, wie wir erfahren, im Gegensatz zu den bisherigen Maifeiern ein Feiertag aller schaffenden Deutschen sein, frei von dem Gedanken des Klassenkampfes.

In der Reichshauptstadt wird am Tage der deutschen Arbeit auf einem riesigen freien Platz — wahrscheinlich auf dem Tempelhofer Feld — oder im Stadion eine große Kundgebung stattfinden, für die man mit einer Teilnehmerzahl von mehr als einer halben Million schaffender Deutschen rechnet. Während dieser Kundgebung wird voraussichtlich der Reichskanzler Adolf Hitler ein Manifest verlesen, das von allen deutschen Siedlern im Reich übertragen wird. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich in diesem Manifest den 1. Mai als Nationalfeiertag verkünden.

Der Anmarsch der Teilnehmer zu dieser großen Kundgebung soll in drei großen Heereskolonnen erfolgen. Den ganzen Tag über wird die Reichshauptstadt im Zeichen des Tages der deutschen Arbeit stehen.

Auch im Reich sind große Kundgebungen ähnlich denen in Berlin vorgesehen. Den Teilnehmern an diesen Kundgebungen soll durch Rundfunk die Verlesung des Manifestes durch den Reichskanzler übermittelt werden.

Man wird genauere Nachrichten über die geplante Nationalfeier am 1. Mai abwarten müssen, ehe sich zu ihrer Form und Organisation Stellung nehmen läßt. Daß sich die deutsche Arbeiterschaft den Gedanken des 1. Mai nicht aus dem Herzen reißen läßt, haben wir bereits bei dem ersten Auftauchen des obigen Planes hier zum Ausdruck gebracht.

## Keine Länderregierungen mehr?

Nur Statthalter des Reichskanzlers

Wie das Nachrichtenbüro des Reichskanzlers mitteilt, sind auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichskabinetts mehrere bedeutende Gesetzesentwürfe enthalten. An erster Stelle hervorzuheben ist der vom Nachrichtenbüro bereits vor einiger Zeit angekündigte Gesetzesentwurf über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. In seiner Wirkung für das kommende deutsche Staatsleben noch erheblich wesentlicher ist der Gesetzesentwurf über die

Gleichschaltung der Länderregierungen mit der Reichsregierung.

Dieser Gesetzesentwurf will auf eine ebenso logische wie einfache Weise das viele Nebeneinander von Regierungen im Reich im Interesse einer einheitlichen nationalen Politik ausmerzen. In informierten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des Reichskanzlers mitgeteilt, daß der Entwurf sich auf der Idee aufbaue, sämtliche Ministerpräsidenten der Einzelländer jeweils als Statthalter des Reichskanzlers zu betrachten, womit diese Ministerpräsidenten an die Weisungen des Reichskanzlers gebunden sind. Welche Rückwirkungen sich daraus auf die Staatsminister und auf die Parlamente der Einzelländer ergeben, muß abgewartet werden. Festzusehen scheint im Augenblick lediglich, daß die Parlamente als solche durch die Neuordnung nicht berührt werden sollen.

## Hamburger Gleichschaltung

106 Bürgerchaftsabgeordnete

Jetzt hat auch der Hamburger Senat die entsprechenden Verordnungen vorbereitet, die der Gleichschaltung der Bürgerchaft und der Gemeindevertretungen dienen sollen. Sämtliche Wählergruppen mit Ausnahme der Kommunisten, die bei der letzten Reichstagswahl Stimmen erhalten haben, sind berechtigt, Wahlvorschlüsse für die Neubesetzung der Bürgerchaft einzubringen. Von den 128 Mandaten der neuen Bürgerchaft werden die 22 der Kommunisten nicht zugeteilt. Die übrigen 106 verteilen sich wie folgt: Nationalsozialisten 51, Sozialdemokraten 35, Zentrum 2, Deutschnationale 10, Volkspartei 3, Christlich-Soziale 1 und Staatspartei 4 Sitze. Den Nationalsozialisten fehlen zur absoluten Mehrheit demnach drei Stimmen, die sie aus den bürgerlichen Parteien in vielfältiger Auswahl beziehen können. Man rechnet übrigens damit, daß sich vielleicht in den kleineren Gruppen noch einige Umgruppierungen vollziehen werden.

## Reichsregierung und Presse

Auf einem politischen Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse sprachen Reichskanzler Adolf Hitler und der Reichsminister Dr. Goebbels.

Bemerkenswert ist, daß in beiden Reden zwar die hohe Bedeutung der Presse rückhaltlos anerkannt wurde, daß aber kein Wort darüber fiel, wann in Deutschland die jetzt außerordentlich eingeschränkte Freiheit der Presse wiederhergestellt wird. Minister Goebbels erklärte wörtlich:

Soweit man unter Pressefreiheit die Erlaubnis versteht, gegen die Interessen der Nation zu handeln oder die Presse zum Tumultplaz geistiger Akrobatikstücke zu machen, habe eine Pressefreiheit unter der nationalen Regierung allerdings keinen Platz. Gewiß stehe es der Presse zu, Ratschläge zu erteilen, vor verhängnisvollen Entschlüssen zu warnen, und diese öffentlichen Kritik solle nicht behindert werden. Aber diese Kritik habe immer im Rahmen einer allgemeingültigen nationalen Disziplin vor sich zu gehen.

In seinen weiteren Ausführungen kündigte der Minister in Kürze zu erlassendes neues Pressegesetz an, das das Verhältnis der Presse zu den staatspolitischen Kräften regeln und die berufständischen Interessen des Journalisten eindeutig festlegen werde.

Auf eine Anfrage im Preussischen Innenministerium, ob die sozialdemokratische Presse nach Beendigung der ausländischen Grenzarbeit nun wieder freigegeben werde, wurde geantwortet: „einstweilen nicht!“

## Preussischer Landtag

### wieder abgefragt

Nächste Sitzung nicht vor Mai

Der Präsident des Preussischen Landtages Kerrl hat die von ihm für Sonnabend einberufene Plenarsitzung des Preussischen Landtages wieder abgefragt. Den Abgeordneten ist die Un disposition eilbriestlich mitgeteilt worden. Es wurde hinzugefügt, daß mit der Einberufung des Preussischen Landtages vor dem 2. Mai nicht zu rechnen sei.

Die Einberufung des Landtages zum Sonnabend, die inzwischen wieder illusorisch geworden ist, erfolgte ohne Verständigung mit den Deutschnationalen. Erst am Donnerstag vormittag nahmen die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen wegen der Landtagsitzung Fühlung. Die Absicht der NSDAP. war, am Sonnabend einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten wählen zu lassen. Von dieser Absicht wurde am Donnerstag während der Verhandlungen zwischen NSDAP. und Deutschnationalen Abstand genommen, weil über die Zusammensetzung der neuen preussischen Regierung noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen und ebenso über die Wahl eines Ministerpräsidenten bisher eine Vereinbarung zwischen den gegenwärtigen Regierungsparteien im Reich noch nicht erzielt werden konnte. Die Deutschnationalen erstreben an Stelle der Ministerpräsidentenschaft eine Staatspräsidentenschaft, die entweder der Reichspräsident oder Hitler übernehmen soll. Als ihr Stellvertreter soll Papen fungieren. Man erwartet in deutschnationalen Kreisen von diesem Plan, daß Papen in Anbetracht der Arbeitsfälle, die Hindenburg und Hitler zu bewältigen haben, seine gegenwärtige Stellung in der Preußenpolitik behauptet. Aus dem gleichen Grunde wünschen die Nationalsozialisten, daß ein Ministerpräsident aus ihren Reihen vom Landtag gewählt wird.

## Umbau des Reichsinnenministeriums?

NRB. Berlin, 7. April

Wie wir erfahren, dürfte schon in allerhöchster Zeit ein Umbau des Reichsinnenministeriums durch Reichsinnenminister Dr. Frick erfolgen. Es sind einige Abteilungen vom Reichsinnenministerium an das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übergegangen, die übrigen Aufgabengebiete des Reichsinnenministeriums werden in positiver Weise neu zusammengefaßt. Dabei wird einen besonders starken Ausbau die Gesundheitsabteilung erfahren. Man wird den Fragen der Volksgesundheit, darunter natürlich auch denen des Sportes ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

# Wir und Deutschland

Von Friedrich van Coellen

Die jetzige Reichsregierung und insbesondere die weit-aus stärkste Regierungspartei, die Nationalsozialisten, werden sich darüber klar sein, daß nach wie vor Millionen deutscher Staatsbürger die Politik der Regierung mit vor sichtigen Zweifeln abwarten. Die Regierung selbst wird kaum etwas anderes wünschen, nationalsozialistische Führer selbst haben sich sehr zurückhaltend über diejenigen geäußert, die allzu rasch und allzu unbedenklich nach dem Siege in das nationalsozialistische Lager hinübergewechselt sind. Die Bewegung Hitlers mißt dem Charakter des Menschen in der Politik entscheidende Bedeutung zu. Man wird daher annehmen dürfen, daß sie nicht gerade erpicht ist auf Menschen, die heute „Hosiannah“ rufen, nachdem sie gestern noch „Kreuzige“ geschrien haben.

Freunde und Gegner des neuen deutschen Regierungssystems unterliegen gemeinsam dem politischen und wirtschaftlichen Schicksal Deutschlands. Es können einzelne, vielleicht sogar Tausende, die sich mit dem Umschwung nicht abfinden wollen, ins Ausland überfließen. Wenn sie die nötigen Geldmittel haben, mögen sie sich in der Fremde sogar recht wohl fühlen. Für die Massen des deutschen Arbeitsvolks ist aber Emigration keine Lösung. Der Arbeiter und der Angestellte, der Handwerker und der Bauer, sie müssen unter jedem Regierungssystem in dem Lande leben und schaffen, in dem sie geboren sind und zu dessen Volk sie gehören. Diese Massen können ihrer Nation, auch wenn sie ihnen einstweilen noch so viel schuldig geblieben ist, nur politische Erfolge und wirtschaftlichen Aufstieg wünschen, denn das Gegenteil wirkt sich am Schlimmsten gerade für die Volksgenossen der unteren Schichten aus.

Es ist daher für einen deutschen Volksgenossen, auch wenn er entschieden oppositionell gegen die heutige Regierung steht, ganz unmöglich, eine politische, wirtschaftliche oder moralische Diffamierung Deutschlands zu wünschen oder gar zu unterstützen. Jede Einkreisung Deutschlands trifft den letzten deutschen Volksgenossen, und sei er erwerbslos, an seinem Wirtschaftsleben. Die Schrumpfung des deutschen Wirtschaftslebens inmitten der Weltkrise und der besonderen Lage Deutschlands ist ohnehin ungeheuerlich.

Auch sollte niemand annehmen, daß hinter den ausländischen Protesten gegen die jetzige Reichsregierung und hinter den Versuchen wirtschaftlicher Boykottmaßnahmen gegen Deutschland immer nur ideale Beweggründe zu suchen seien. Wo die deutsche Ware niederboykottiert wird, öffnet sich der Markt für ausländischen Wettbewerb. Das wissen die ausländischen Konkurrenten des deutschen Exports natürlich recht gut. Wir haben gar keinen Anlaß, den Kapitalisten des Auslands und ihrer Presse hohe freihändlerische Ethik zuzuglauben.

Die letzten Wochen haben aber erneut bewiesen, was uns aus dem Kriege noch gut im Gedächtnis geblieben sein sollte, wie sehr psychologische Einflüsse auch das Wirtschaftsleben fördern oder hemmen. Eine schlechte Weltmeinung gegen ein Land ermöglicht dessen Gegnern, dieses Land auch materiell zu schädigen. Darum wird jede Politik und jede politische Propaganda, selbst wenn sie zunächst nur auf das Inland wirken soll, auch die Ausstrahlung auf fremde Völker in Rechnung stellen müssen. Nicht weniger wird zu berücksichtigen sein, was böswillige oder geschäftstüchtige Gegner im Auslande aus deutschen innerpolitischen Maßnahmen zu machen verstehen.

Die außenpolitische Lage Deutschlands ist von schweren Hindernissen umlagert, die in letzter Zeit nicht leichter geworden sind. Von dem Willen, diesen Wall gegen Deutschland zu durchbrechen, wird sich keine politische Gruppe Deutschlands ausschließen. Man täusche sich aber nicht, daß hier eine sehr langwierige und keineswegs leichte Arbeit geleistet werden muß. Das Studium der ausländischen Presse zeigt, daß sich wohl die großen führenden Zeitungen mit Rücksicht auf ihre Regierungen und andere verantwortliche Kräfte einer gewissen Zurückhaltung befleißigen, daß aber gerade die verbreiteten billigen Massenzeitungen eine tiefgreifende Hege gegen Deutschland verüben. Wir sagen ausdrücklich „gegen Deutschland“. Diese ausländischen Zeitungen stellen genau wie im Kriege und in den ersten Jahren nachher das ganze deutsche Volk unter Anklage und haben auch gegen die Linksparteien große Bündel von Vorwürfen. Es ist eben stets sehr schwer, die tieferen Ursachen der politischen

Vorgänge in einem fremden Volk zu begreifen, und Deutschland ist für die meisten Ausländer ein besonders unlösbares Rätsel.

Man wird sich im Inlande und im Auslande damit abfinden müssen, daß Deutschland besondere Wege geht, die nun einmal durch die Tiefe der Zerkleinerung des deutschen Gesellschaftskörpers, zumal in seinen Mittelschichten, notwendig werden. Manche dieser Wege werden von uns abgelehnt oder doch nur mit inneren Zweifeln beschränkt werden. Zehnjährige und hundertjährige werden nur schwer zu vermeiden sein. Vieles aber wird sich zwangsläufig entwickeln. Die Sorge um die Erwerbslosen, um Arbeiter, Bauern und Mittelstand wird zu sachlicher Aufbauarbeit zwingen. Niemand, der sich dem deutschen Land und den deutschen Menschen verbunden fühlt, wird sich dieser aufbauenden Tätigkeit entziehen, und keine Volksschicht allein wird sie leisten können.

## Gewerkschaftsinternationale ohne Deutschland

Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale hält in den nächsten Tagen in Zürich eine Reihe von Sitzungen ab. Die deutschen Gewerkschaften nehmen daran nicht teil.

In diesem Zusammenhang wird von gewerkschaftlicher Seite darauf verwiesen, daß die Vertreter der freien Gewerkschaften Deutschlands in der Amsterdamer Internationale Vorsitzende deutscher Gewerkschaftsverbände sind und in der gegenwärtigen kritischen Zeit ihren Posten nicht verlassen können. Selbst wenn das nicht der Fall wäre, würden sie auf die Teilnahme an den Züricher Verhandlungen verzichten, weil sie sich der Gefahr von Denunziationen nicht aussetzen wollen. Kein Mensch könne ihnen garantieren, daß ein harmloses Gespräch mit Ausländern durch einen übereifrigen Journalisten zu einer Staatsaktion gemacht werde.

Der Verzicht auf die Teilnahme an den Verhandlungen in Zürich hat mit der vor Tagen verbreiteten unzutreffenden Meldung, daß die Gewerkschaften aus der Amsterdamer Internationale austreten wollten, nichts zu tun.

## Die Kleinen gegen die Großen

Scharfer Vorstoß Dr. Benešs gegen den Viermächte-Pakt  
WES. Warschau, 7. April

Kurzer Poranny veröffentlicht eine Unterredung seines nach Prag entsandten Sonderberichterstatters mit dem tschecho-slowakischen Außenminister Dr. Beneš über den römischen Plan eines Viermächte-Paktes. In eine Wiederherstellung des vor dem Kriege bestandenen europäischen Konzertes — so erklärte Beneš — sei nicht zu denken. Wenn die Großmächte einen Viererpakt aufziehen wollen, warum sollte dann nicht auch die Kleine Entente mit Polen einen eigenen Pakt abschließen. Wenn die Großmächte die Grenzen der Länder der Kleinen Entente ändern wollten, so könnte die Kleine Entente sich auch mit den Angelegenheiten der Großmächte befassen. Beneš empfahl den Großmächten im Verlaufe der Unterredung, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu befassen.

## Beginn des Bierauschankes in Amerika

WES. Washington, 7. April  
Erstmals seit dem Jahre 1917 wurde in der Nacht zum Freitag Punkt 2 Uhr in zahlreichen Hotels und Gaststätten Washingtons alkoholisches Bier ausgeschenkt, das nur 4 Prozent Alkohol enthält und daher angeblich nicht berauschend ist. Ganz Washington feierte die Rückkehr Amerikas zum Bier. Der scheidende deutsche Botschafter gab gestern der Presse einen Abschiedsbericht, wobei das etwas stärkere deutsche Bier getrunken wurde.

## Burg Plümeran

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte

16. Fortsetzung

Noch ist zu merken. Alle Mansberger, die wir saßen, bringen wir auf die Schweinewagen hinauf und fahren sie hierher; und die alten Fahnen, die heute am Rathaus aushängen, und die Bürgermeister-Portefolien, die auf der Diele da steht, und die ganze städtische Blechmusik, das ist Kriegskriegsantebande, und wird deshalb gleichfalls aufgepackt. Den Wein, den der Köchinn von Bürgermeister und seine Senatoren-Hämmerl heut abend laufen wollen, den laßt Ihr aus, und das Festmahl beim Schützenwirt könnt Ihr auch aufstellen, denn das ist, was man in solchen Zeiten eine Jourtagierung benennt. Nun vorwärts! mit Gott fürs Recht und fürs Vaterland!

„Wartet aber noch einen kleinen Augenblick. Erst sollt Ihr einen Schluß haben. Der Schulmeister Heinrich Kretz und Fritz Lant können Rundsichten besorgen. Doch damit niemand befertigt, Schulmeister, so schließe er das Burgtor zu. Was kein Weib ist, soll heute mit nach Mansberg. — Heda, Herr Pastor, wo wollen Sie hin? Haben Sie Kanonierhieb?“

Pastor Ritt wandte alle seine geistigen und geistlichen Mittel an, um sich frei zu machen. Es gelang ihm aber nicht. Herr von Plümeran schwor bei allen Nationen Afrikas, daß er, ein junger, tüchtiger Kerl, mit nach Mansberg marschieren müsse. Zogen doch mit jeder Armee Feldprediger zur Schlacht aus? Habe doch Caron nicht bloß das Räucherfaß geschwenkt, sondern auch den Speiß? Und ob er, der Pastor, nicht wisse, daß beim Gustaf Adolf und bei den alten Schweigern die Feldprediger stets auch die Jähndrige gewesen? Der Pastor zitterte bedeutend bei diesen Annahmen und Ausfällen, doch plötzlich stieg ihm am Horizont dieses Angstmerees eine grüne Hoffnungsinjel an.

Er hatte nämlich, seit der neulich erlittenen Schmach, einen tiefen Haß gegen seinen Patron gefaßt und hatte infolgedessen viel auf Nachse gewonnen. Endlich verfiel er darauf, seinen Beleidiger an Hab und Gut zu schädigen, und da er wußte, daß dem Burgheeren nun all seiner Habe kein Rest, der Gelbe, wohl das liebste sei, so beschloß er, das selbe zu vergiften. Um aber der Möglichkeit einer Entdeckung nach besten Kräften vorzubeugen, entnahm er das Gift nicht direkt der Mansberger Apotheke, sondern löste von

# Lübeck's Stellung im Dritten Reich

## Ein Staatsbesuch in Berlin / Aussprachen mit Hindenburg und Hitler

Die Nachrichtenstelle des Senats gibt einen ausführlichen Bericht über den Besuch heraus, den der Lübecker Reichskommissar und der Finanzsenator am 5. April in Berlin beim Reichspräsidenten und beim Reichskanzler abgestattet haben. Wir entnehmen daraus das folgende: Der

### Empfang des Reichskommissars Dr. Böker bei dem Reichspräsidenten

Im Beisein des Staatssekretärs Dr. Meißner statt. Dr. Böker überbrachte die Grüße und Wünsche von Senat und Bevölkerung Lübecks. Der Reichspräsident dankte und gab dem Wunsch nach einer ferneren glücklichen Zukunft der alten Hansestadt, der er sich auf Grund seiner häufigen Fahrten durch die herrliche hollsteinische Schweiz gern erinnerte, Ausdruck. Er gedachte dann der mehrfachen Beziehungen, die ihn mit Lübeck verknüpfen. Die Aussprache nahm sodann einen rein persönlichen Charakter an. Der Reichspräsident bat, seinem alten Kameraden, Senator Dr. Kalkbrenner, seine Grüße zu übermitteln. Er gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Finanzen Lübecks weiterhin in seinen bewährten Händen bleiben, und bat, dies auch dem Herrn Reichskanzler zum Ausdruck zu bringen.

Am Nachmittag empfing dann der Reichskanzler Adolf Hitler den Reichskommissar von Lübeck, Dr. Böker, überbrachte dem Kanzler die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der freien und Hansestadt Lübeck. Getreu der 700jährigen Tradition seiner Reichsfreiheit werde Lübeck die besonderen Aufgaben, die es als alte Hansestadt im Norden und Osten, als Vorkämpferin deutschen Wesens und deutscher Wirtschaft zu erfüllen habe, im Sinne und im Geiste des Herrn Reichskanzlers zu lösen bemüht sein.

### Reichskanzler Hitler

erklärte in seiner Dankrede, daß eine Reichsreform nicht durch einfaches Herumdoktern an Landesgrenzen und durch ein Zusammenstreichen von Territorien zu lösen sei. Wesentlich sei die unbedingte Gesinnungseinheit der Länder mit dem Reich und die dadurch nach dem Vorbilde der NSDAP. bedingte eiserne Disziplin, die allein Höchstleistungen ermögliche. Eine solche Willenseinheit von Reich und Ländern werde als vorläufige Maßnahme durch das Gleichschaltungsgesetz angebahnt. Nach einer anschließenden Aussprache über die Lübecker Verhältnisse dankte der Reichskanzler für die ihm überbrachte Einladung zum Besuch Lübecks, der er bei späterer Gelegenheit gern nachkommen werde.

In dem Besuche bei dem Reichskanzler nahm der kommunistische Gesandte Lübecks, Dr. Dullien, teil.

\*

### Am Vormittag des gleichen Tages empfing der Reichsminister der Finanzen,

Graf Schwerin-Krosigk, den Reichskommissar Dr. Böker und den Vertreter der Finanzbehörde, Senator Dr. Kalkbrenner. Der Reichsfinanzminister gab einen ausführlichen Überblick von seiner Auffassung der wirtschaftlichen und finanzpolitischen Lage, die angesichts der erfreulicherweise festzustellenden Belebung durchaus von der Hoffnung auf eine baldige allgemeine Besserung getragen war. Es wurden sodann die Hauptprobleme der Lübeckischen Finanzpolitik, sowie insbesondere die Stellung des Reichsfinanzministeriums zu den mittelständischen Kreditinstituten erörtert. Graf Schwerin-Krosigk sagte die Beachtung des Vorgetragenen bei den in Kürze zu treffenden Maßnahmen zu. Er erkannte in vollem Umfange die besonderen Aufgaben Lübecks an, die es als Handelsstadt im Ostseeraum zu erfüllen habe.

Im Anschluß an den Empfang beim Reichsfinanzminister statteten Reichskommissar Dr. Böker und Senator Dr. Kalkbrenner dem Reichsbankpräsidenten ihren Besuch ab. An Stelle des durch eine plötzliche Bepreschung verhinderten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht wurden die Lübecker Vertreter von dem

### Reichsbank-Vizepräsidenten Dr. Drehsie

unter Hinzuziehung des Lübecker Sachbearbeiters Dr. Kunz empfangen. Die fast einstündige Unterredung befaßte sich mit der Gesamtlage des Lübecker Bankgewerbes und diente vor allem der Erörterung von Möglichkeiten der Erweiterung des mittelständischen Kredits für die Lübeckische Wirtschaft. Die Herren der Reichsbank sagten eine weitestgehende Förderung der von Lübeck vorgebrachten Wünsche zu unter der Voraussetzung, daß die Finanz- und Wirtschaftspolitik Lübecks nach den Richtlinien und im Sinne der Reichsregierung in der gleichen zuverlässigen Weise fortgeführt würde, wie zurzeit.

Zusammenfassend wird zu diesen Berliner Verhandlungen bemerkt, daß damit der entscheidende Schritt zum Neuaufbau der Wirtschaft Lübecks getan ist.

## Weitere politische Tagesneuigkeiten

### Beschmelzung von Kriegsgesellschaftverbänden

Der Reichsverband deutscher Kriegsgesellschaft und die Nationalsozialistische Kriegsgesellschaft haben sich zu einer Kampfgemeinschaft, den „Nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegsgesellschaft“ geschlossen. Schon Mitte März bildeten die genannten Verbände, von denen die nationalsozialistische Organisation zahlenmäßig sehr schwach ist, mit dem Kyffhäuserbund der Kriegsgesellschaft, dem Deutschen Offiziersbund und dem Bund erblindeter Krieger eine nationale Kampfgemeinschaft. Der Reichsbund deutscher Kriegsgesellschaft steht diesen Gründungen fern.

### Thomas Esser wieder verhaftet

Der Zentrumsabgeordnete und Vizepräsident des Reichstages Thomas Esser, der am Montag vorübergehend in Haft genommen wurde, ist am Donnerstag auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wieder festgenommen worden. Esser steht u. a. im Verdacht, als Direktor der Eusfirchner Gewerbebank erhebliche strafrechtliche Verfehlungen begangen zu haben.

### Die Handelsflagge ohne Gösch

Den deutschen Handelsschiffen wird durch eine Verordnung der Reichsregierung das Recht gegeben werden, in Zukunft die schwarz-weiß-rote Fahne ohne schwarz-rot-goldene Gösch zu führen. Die Vertretungen Deutschlands im Ausland haben die Auslandsbehörden bereits davon verständigt, daß die schwarz-weiß-rote Fahne ohne Gösch in Zukunft die deutsche Handelsflagge ist. Die Reichspräsidenten-Liste an der die feinerzeit von dem ersten Reichspräsidenten eingeführt wurde, wird in Zukunft ebenfalls nicht mehr schwarz-rot-gold wie bisher, sondern schwarz-weiß-rot zusammengefaßt sein.

### MacDonalds Osterreise nach Amerika

WES. London, 6. April

Verschiedene Blätter legen großen Wert darauf, hervorzuheben, daß die Osterreise MacDonalds nach Washington auf die Initiative des Präsidenten Roosevelt zurückgehe. Morning Post meldet, daß Montag abend eine formelle Einladung in London eingegangen sei, die unverzüglich beantwortet werde. MacDonalds werde wahrscheinlich Sonnabend nächster Woche abreisen und nicht länger als eine Woche in den Vereinigten Staaten bleiben.

einer Portion spanischen Fliegenpflasters die giftige Substanz durch kochendes Wasser auf und tat diese Flüssigkeit in eine Flasche. Diese Flasche fand der fromme Mann jetzt in seiner Koffertasche und die erschien ihm, wie die Küste von Guanahani dem schiffenden Kolumbus erschien.

Die Gelegenheit war ihm günstig; kein Mensch war im Pferdestall. Ritt nahm den Trank und suchte denselben dem Gaul einzuschöpfen, aber dieser machte ein so giftiges Gesicht und sprang bei diesem Versuch dergestalt zornig umher, daß dem frommen Manne bange wurde, und nachdem er die Bestie dem Satan und allen seinen Engeln empfohlen hatte, wollte er sich betrübt zurückziehen. Da wurde er in einer Futterkiste eine Klittierprihe gewahrt, und sie nehmen und die Flüssigkeit hineintun, war das Werk eines Augenblicks. Ein gleich kurzer Zeitraum genügte, um das Klittier zu geben, und der Pastor dachte dabei: mein dem Oberkirchenrat gemachter Vorschlag, von wegen des Taufens, ist für wahr noch praktischer und leichter ausführbar, als ich mir gedacht habe.

Der Gelbe schüttelte sich ein wenig mißmutig, und Herr Ritt ging ins Herrenhaus zurück.

Dort schlugen die Wellen kriegerischer Begeisterung hoch auf. „Nicht eine Sau in Mansberg soll einen Schwanz behalten! Schwur der Schweinhirt; die ganze Postgarde schlage ich allein in die Flucht!“ prahlte der Held von Jena. Dem Lärm machte jetzt der Feldherr ein Ende. Befehle erschallten; die Infanterie ordnete sich zu Kotten; Wagen wurden bespannt; die Artillerie auf Mergelkarren besetzt und auch der Kommandant derselben wurde, da das Marschieren bei ihm sich als eine Unmöglichkeit erwies, auf die Munitionskarre gelegt. Mit Zagen und Zittern sah der Pastor den Gelben aus dem Stall ziehen. „Lieber Gott!“ dachte und betete er, „da es der Teufel doch nicht tun will, so laß Du doch die Bestie zusammenbrechen, und verhüte so unglückliches Trübsal!“

Das Heer setzte sich in Marsch. An der Spitze ritt Herr von Plümeran, ihm zur Seite der Pastor, welchen man trotz seines Protestierens auf ein Pferd gebracht hatte. Dann folgte die Infanterie und das Geschütz und im Nachtrabe ein Haufen von Kindern und Weibern, welche nach Neuigkeiten und Kriegsbeute lüfterten.

Die ersten Feindseligkeiten wurden an den Semmelbeimischen Höhenplätzen verübt. Die Tafeln wurden zertrümmert, die Pfähle der Erde entrissen und als Kriegstrophäen aufgepackt. Dann zog das Heer weiter und brüllte, um sich für neue Taten zu stärken, das herrliche Kriegslied:

So leben wir, so leben wir,

So leben wir alle Tage,

Bei der allerhöchsten Sanftkompanie!

Leider war es aber kalt und ein scharfer Ostwind wehte und so kam's, daß allgemach, zuerst die Nasen, dann die Hände und Füße und endlich selber die Herzen sich abkühlten und erstarrten, und als man die letzte Anhöhe vor der Stadt erstiegen hatte, und nun in Mansberg, wie in einen brodelnden Kochtopf hinabguckte, da war jegliche Begeisterung erloschen und außer im Kriegsherrn war kein Funke von Kurage in der ganzen Armee mehr zu finden. Hätte nicht die Furcht vor dem gnädigen Herrn das Korps zusammengehalten, so wäre es zerstäubt, und zu seinen Venaten zurückgelaufen.

In diesem Augenblick zog die Postgarde aus dem Plümeraner Tor heraus und begann die Umfreisung der Stadtmauer. Sofort machte Herr von Plümeran seinen Angriffsplan. „Blitz!“ rief er, „der Himmel selber gibt die Speckfresser dort in unsere Gewalt! Rasch in die Stadt hinein, sperrt das jenseitige Tor ab, bracht die Bohlen der Brücke dort auf! Die Postgarde ist dann von ihrem Roben abgeschnitten, und das Nest, verlassen von seiner regulären Garnison, kann nicht viel Sperenzen mehr machen. Schulmeister! Ihr postiert Euch mit der Artillerie auf dem Uhlenberg und feuert, daß die Krähen aus der Luft herunterfallen! Vorwärts! Marsch!“

Bald weckte der Feld von Jena mit dem Donner seiner Geschütze sämtliche Echo auf, welche seit der Schwedenzeit geschlafen hatten. Ganz Mansberg lief bei diesem unerwarteten Spektakel neugierig vors Tor. Da eilten die Plümeraner in Sturmschritt heran. „Faßt die Maulaffen, die Rahschwänge!“ schrie der Feldherr schon in weiter Entfernung, „wartet Ihr algierische Brut, ich will Euch's Handwerk legen, ich will Euch zeigen, daß der alte Vater noch lebt und will Euch das Tischgängen verfallen. Ihr sollt vernehmen, daß Pfingsten und Ostern auf einen Tag fällt, Ihr Rahnwälder! Gebt das Gewand der Großmutter heraus, lieft der Wallensteins Stiefelstücke mir aus, schafft den Barschinder, den Semmelbeim, zur Stelle und die Hundsfötter, die mir mein Schloß verfaulet haben, oder ich stecke Euer Nest an allen vier Ecken in Brand und lasse keine Maus und keinen Lausier auf Euren Köpfen am Leben!“

Bei dieser grausamen Drohung entwichen Männer, Weiber und Kinder hastenilich in die Stadt. Wie gute Hunde waren die Plümeraner hinter ihnen her und alles ging ihnen nach Wunsch. Das Hummelort wurde vertrieben, das Rathaus gestürzt. Trotz demütigen Protestes des Herrn Bürgermeisters Janider wurden die Fahnen, dieser gerechte Stolz aller Mansberger Kinder, und die Portefolien (Tragfelle, Säcke), diese größte Stadtmertwürdigkeit, für gerechte Kriegsbeute erklärt und aufgepackt. Aller zum Bankett angeschaffte Wein wurde ausgetrunken und künstliche

## Gesetz zur Aenderung der Lübeckischen Landesverfassung

### und zur Vereinfachung der Verwaltung / Vom 3. April 1933

#### 8 Senatoren (5 haupt- und 3 nebenamtliche)

Von der Nachrichtenstelle des Senates erhalten wir das Gesetz über die Aenderung der Lübeckischen Landesverfassung und zur Vereinfachung der Verwaltung, das heute im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht werden wird.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 19 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 (Reichsgesetzblatt 1 S. 153) hat der Senat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar und den von diesem bestellten Staatskommissaren das folgende Gesetz beschlossen:

#### Aenderung der Lübeckischen Landesverfassung

Die Lübeckische Landesverfassung wird in den nachstehend erwähnten Artikeln wie folgt geändert oder ergänzt:

- Artikel 5 Abs. 1 (neue Fassung):**  
Der Senat besteht aus acht Mitgliedern und zwar fünf hauptamtlichen und drei nebenamtlichen.
- Artikel 7 Abs. 4 (neue Fassung):**  
Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende.
- Artikel 12 Abs. 1 (neue Fassung):**  
Der Vorsitzende des Senates und sein Stellvertreter werden vom Senate aus seiner Mitte auf die Dauer von vier Jahren gewählt. Der Vorsitzende führt während seiner Amtsführung den Titel Bürgermeister.
- Artikel 13 (neue Fassung):**  
Die Verteilung der Geschäfte unter die Senatsmitglieder (die Ratssetzung) beginnt mit der Wahl des Bürgermeisters. Dann treten der Bürgermeister, der zu seinem Stellvertreter Gewählte und ein weiteres Mitglied des Senates, das dieser zuvor mit unbedingter Stimmenmehrheit gewählt hat, zusammen. Diese bestimmen, nötigenfalls nach Stimmenmehrheit, die Verteilung der Geschäfte sowie den Vorsitz in den einzelnen Behörden. Die Ratssetzung wird öffentlich bekannt gemacht.
- Artikel 14 Abs. 1 (neue Fassung):**  
Der Antrag, einem Mitgliede des Senates das Vertrauen zu entziehen, bedarf der Unterschrift von wenigstens der Hälfte der Mitglieder der Bürgerschaft und ist mindestens eine Woche vor der Verhandlung der Bürgerschaft und dem Senate mitzuteilen. Der Antrag gilt als angenommen, wenn er die Mehrheit von zwei Dritteln der Bürgerschaft auf sich vereinigt. In welchem Falle ist das Senatsmitglied verpflichtet, aus dem Senate auszuschcheiden.
- Artikel 16 (neue Fassung):**

Dem Senate werden zur Unterstützung und erforderlichenfalls zur Vertretung seiner Mitglieder in ihren Verwaltungsdämtern sowie zur Bearbeitung der Senatsangelegenheiten Staatsräte und wissenschaftlich vorgebildete Oberbeamte in der erforderlichen Zahl beigegeben.

- Artikel 17 (neue Fassung):**  
Die Bürgerschaft besteht aus fünfzig Mitgliedern.
- Artikel 20 (ergänzt durch folgenden zweiten und dritten Absatz; der jetzige zweite Absatz wird Absatz 4):**  
Ist ein Mitglied der Bürgerschaft in den Senat gewählt und daraufhin gemäß Abs. 1 aus der Bürgerschaft ausgetreten, so hat es, wenn es aus dem Amte eines Senatsmitgliedes ausscheidet, das Recht, wieder in die Bürgerschaft als Mitglied einzutreten, das nach dem betreffenden Wahlvorschlage zuletzt in die Bürgerschaft eingetretene Mitglied hat dafür aus der Bürgerschaft auszuscheiden.
- Das Gleiche gilt, wenn ein Senatsmitglied in die Bürgerschaft gewählt, aber mit Rücksicht auf Abs. 1 nicht in die Bürgerschaft eingetreten ist, für den Fall seines späteren Ausscheidens aus dem Amte eines Senatsmitgliedes.
- Artikel 46 (ergänzt durch folgenden zweiten Absatz):**  
In welchen Fällen ein Mitglied des Senates zum Austritten aus dem Senate genötigt werden kann, wird gleichfalls durch ein besonderes Gesetz bestimmt.
- Artikel 51 Ziffer 1 und die Artikel 53 bis 61** werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt.
- In Artikel 51 erhalten die Ziffern 2, 3 und 4 die Ziffern 1, 2 und 3.

#### Vereinfachung der Verwaltung

Die den Verwaltungsbehörden und Aemtern obliegenden Befugnisse werden bis auf weiteres von den Vorsitzenden der Behörden allein wahrgenommen. Sie sind ermächtigt, bei Erledigung der Verwaltungsgeschäfte nach ihrem Befinden bürgerliche Mitglieder und geeignete Sachverständige zu ehrenamtlicher Mitarbeit heranzuziehen.

Alle mit dieser Bestimmung in Widerspruch stehenden Gesetze und sonstigen Vorschriften werden für die Dauer der Geltung dieser Bestimmung außer Kraft gesetzt. Demzufolge tritt auch der Artikel 50 der Lübeckischen Landesverfassung und das Ausführungsgesetz dazu vom 4. Mai 1921 solange außer Wirksamkeit.

#### Ubergangsbestimmungen

- Die vom Reichskommissar beurlaubten Mitglieder des Senates gelten mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes

#### April

Der Boden stöhnt und streckt sich faul,  
Durch Schollen stampft der Adergaul.  
Der Pflug zerschürft die Erde,  
Dah' neues Leben werde.

Der Bauernknecht zerrinnt im Schweiß,  
Die junge Sonne macht ihm heiß,  
Sie dringt durch alle Glieder  
Und schäumt wie Most hernieder.

Ein Windstod wirft dann alles um  
Und legt am Firmament herum  
Er kann den Lenz nicht riechen;  
Wir sollen uns vertriehen.

Der Gaul verdeckt den schweren Kopf,  
Der Bauer schützt sich Stirn und Schopf,  
Dann strahlt aufs neu der Himmel  
Und lecht im Lenzgebimmel.

Pieter Post.

als gemäß Artikel 14 der Lübeckischen Landesverfassung aus dem Senate ausgeschlossen.

2. Die Einreichung der Wahlvorschlüge gemäß § 7 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich hat bis zum 10. April 1933 bei dem bisherigen Wortführer der Bürgerschaft zu erfolgen.

3. Die erste Sitzung der gemäß 1 Ziffer 4 dieses Gesetzes und gemäß den Vorschriften des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich neu gebildeten Bürgerschaft wird von dem bisherigen Wortführer der Bürgerschaft bis zur Wahl des neuen Wortführers geleitet.

Veröffentlicht Lübeck, auf Beschluss des Senates vom 3. April 1933.  
Der Senat.

#### Schafft Nistgelegenheit für Vögel!

Die aus wirtschaftlichen Gründen unvermeidliche Entfernung absterbender Bäume oder die oft notwendige Beseitigung wuchernder Hecken erfordert die Herstellung von Nistgelegenheiten, damit die ihrer natürlichen Wohnstellen beraubten Singvögel usw. wieder überall dort heimisch werden, wo sie als Ungeziefervertilger großen Nutzen stiften können. Jahreszeitlich ist der richtige Augenblick gegeben, unsere Hilfsstruppen gegen alle Schädlinge der Wald- und Obstwirtschaft in ihren Jagdrevieren sesshaft zu machen. Dabei ist es recht gut möglich, mit sehr geringen Inkosten und wenig Mühe durch die Herstellung von Nistkästen oder Nisthöhlen oder durch die Beschaffung erprobter billiger Erzeugnisse dieser Art, aber auch von Abschnitten hohler Bäume, die mit Boden und Deckel sowie mit einem Flugloch versehen werden, solche Unterkünfte als Familienwohnung für den kommenden Sommer bereitzustellen, die gern von unseren Insektenjägern angenommen und zur Brutstätte gemacht werden. Wesentlich ist die Befestigung aller dieser Hilfsmittel, wobei das Flugloch nach Südosten gerichtet sein soll und das angebrachte Dach bei schräger Anhängung auch der Kasten stets einen Überhang nach der Richtung des Flugloches aufweisen soll. Die Befestigung ist nicht durch Eisennägel, sondern durch Eisenpföcke oder Kupferdraht zweckmäßig zu bewirken. Nisthöhlen aus Holz haben sich für Höhlenbrüter als die besten erwiesen. Ein Schutz gegen den Luftzug von Kästen durch Umwicklung der Baumstämme mit Stacheldraht ist dringend zu empfehlen.

#### Liechtenstein

##### Das Paradies der Steuerflucht

Von Hermann Schützinger

Über kein Stückchen Land der deutschen Alpen ist in den letzten Jahren soviel Linte vergossen worden wie über das „Fürstentum Liechtenstein“, das Dorado der Steuerflüchtigen aus aller Herren Länder des europäischen Kontinents. Reportagen, Feuilletons, selbst Artikel im Börsenteil haben dazu beigetragen, dieses übrigens wundervoll gelegene Ländchen mit dem Schimmer der Romantik zu überziehen, die allmählich eine ganze Kolonie von zum Teil recht anrüchigen Kapitalflüchtlingen am Hang des „Drei-Schwesterbergs“ bei Vaduz mit magischer Gewalt zusammengezogen hat.

Zunächst die Herren Feuilletonisten! Einer schreibt: „Liechtenstein ist das Land der Kuriositäten. Es hat nur einen Soldaten und lebt heute noch, wenn man es genau nimmt, im Kriegszustand mit Preußen. Man hat nämlich im Prager Frieden 1866 das kleine Fürstentum ganz vergessen. Und der Feldmarschall Moltke hat dieses peinliche Verhältnis mit Liechtenstein wohl erwogen, als er die Heilquellen in Ragaz besuchte, und immer einen weiten Bogen um den „Feind“ gemacht! Liechtenstein ist ferner das glückliche Land, in dem man Steuern nicht kennt. Der Fürst zahlt alles“

Ganz stimmt die Geschichte ja nicht: Weder mit dem Prager Frieden noch mit dem Feldmarschall Moltke, noch mit dem Steuerzahlen. Etwas muß auch der Steuerflüchtling herappeln. Doch sind die Steuerätze reichlich bescheiden. Ein Prozent auf Erwerb, und 1/2 pro Mille auf Vermögen. Das wichtigste an dem Liechtensteinischen Paradies aber ist die unendliche Diskretion, mit der man den fremden Kapitalbesitzer behandelt. Kein Wunder, daß sich besonders von dem unruhigen Deutschland ein Kapital- und Menschenstrom ununterbrochen nach dem kleinen Ländchen bewegt.

##### Ueber den Bodensee

Geographisch legt sich als breiter Sperrriegel der Bodensee zwischen Deutschland und Liechtenstein. Man muß entweder bei Lindau oder bei Konstanz um den See herum oder muß Mittel und Wege finden, um über den See hinweg zunächst österrömisches oder schweizerisches Gebiet und dann das gelobte Land Liechtenstein zu erreichen. Die Kontrolle im D-Zug ist ja ziemlich genau. Es wird sowohl Paß- wie Geld- und Gepäckkontrolle vorgenommen. „Verdächtige“ werden sogar in die Räume des Zollamts gebeten und da bis aufs Hemd und wenn nötig sogar noch weiter untersucht. So hat man kürzlich im Zollamt Lindau eine junge Dame entkleidet, in deren Unterwäsche man 20 000 1000-

Mark-Scheine gefunden hat. Sie war die Angestellte einer Berliner Firma, der es gelungen war, auf diese Weise mehrere Millionen ins Ausland zu schaffen.

Auch der Geldschmuggel über den See ist nicht so einfach, wie sich das mancher vorstellt. Die Zollboote der Zollämter Lindau, Friedrichshafen und Konstanz lauern bei Tag und Nacht, um Geld- und Warenschmuggler abzufangen. Ihre wichtigsten Feinde sind übrigens die Bodenseefischer, die in einem internationalen Gewirt bestimmte Fanggebiete bevölkern, wobei es natürlich sehr wohl möglich ist, daß deutsche, schweizerische oder österreichische Fischerboote Pakete austauschen, die nicht mit Fischen gefüllt sind. Bei Nacht fahren die Zollboote ohne Lichter aus und liegen in bestimmten Abständen in der Seemitte still. Bei Sturm und bewegtem See ist die Kontrolle recht schwierig. In einer stillen Nacht aber hört man kilometerweit jeden Ruder Schlag und jedes Motorgeräusch.

##### Das Land

Wer das Wunderland Liechtenstein, mit mehr oder minder Kleingeld beladen, erreicht hat, muß sich einbürgern oder wenigstens die vorbereitenden Schritte dazu treffen. Sehr schwer wird das dem Fremdling in Liechtenstein ja nicht gemacht. Das ganze Land besitzt lediglich 11 500 Einwohner, ist nur 157 Quadratkilometer groß und besitzt mit der Schweiz eine gemeinsame Währung, ein gemeinsames Zoll- und Wirtschaftsgebiet. Das ganze Ländchen besteht eigentlich nur aus einem gewaltigen Bergzug, der wunderbaren Berggruppe des „Dreischwesterbergs“, der sich mit seinen gewaltigen Hängen dicht aus dem Rheintal über 2000 Meter erhebt. Neben der Hauptstadt Vaduz gibt es nur ein paar Dörfer; Schaun, Eriesen, Balzers, Rendseln und Eschen.

Liechtenstein ist in vieler Beziehung ein sonderbares Land. Es kennt keine Arbeitslosenunterstützung und kein Militär. Das kleine Fürstentum hat schon vor sechs Jahrzehnten gründlich abgerüstet und besitzt nicht mehr als 10 Mann Gendarmen. Der historisch wichtigste Punkt des Ländchens ist das Schloß Vaduz, auf dem vor 220 Jahren die Vertreter der Reichsherrnschaften Vaduz und Schellenberg ihrem neuen Herrn, dem Haus Liechtenstein, das unser heutiges Fürstentum um den Preis von 405 000 Gulden erworben hatte, huldigten. Sehr heroisch ist also die Geschichte des Fürstentums keineswegs. Trotzdem dröhnten an diesem Tag die Kanonen und schmetterten die Fanfaren, nachdem der Sprecher des Hauses Liechtensteins versichert hatte, daß die beiden Landschaften „Unter dem süßen Regiment des Durchleuchtigsten Hauses Liechtenstein unverrückt bis ans Ende der Welt erhalten bleiben mögen.“

##### Hauptstadt Vaduz

Die Hauptstadt Vaduz spiegelt das Idyll des Steuerwunderlandes ganz besonders eindringlich wieder. Sie hat nämlich nicht

mehr als 1700 Einwohner — trotzdem einen „Regierungspalast“, von dem der Führer durch Liechtenstein rühmend erwähnt, daß er „in Neuenaissance gehalten und mit einem leuchtenden Mosaik an der Stirnseite versehen“ sei. Sehr pompös sieht dieser Palast in Wirklichkeit nicht aus. Jedes preussische Landratsamt hat mindestens dieselben Ausmaße und besitzt sicherlich dieselbe Zimmerzahl. In dem Regierungspalast sind nämlich sämtliche Behörden der Verwaltung und Justiz untergebracht. Hier tagt auch der Landtag, bestehend aus 15 Mann, die nur zwei Parteien angehören. Beide sind übrigens wie der Kammersekretär Guido Feger in seinem Führer durch Liechtenstein erklärt: „Gut monarchisch, gut katholisch, von haarscharf genau gleicher sozialer Fassung und einander so ähnlich, daß man Liechtensteiner sein muß, um sie nicht miteinander zu verwechseln.“

Ich habe mich bei unserem Gastwirt erkundigt über die tieferen Hintergründe der Parteienbildung in Liechtenstein. Er hat mir kurz und bündig erklärt: „die ein' Partei führt a' Advokat! die ander aas und wenn oaner stirbt, dann kommt a' ander Advokat an sei Stell! Und übrigens bleibt als wie 's war.“

##### Kurhaus Gaslei

Die alpine Hauptstadt und Sommerresidenz des Fürstentums Liechtenstein ist das 1550 Meter über dem Meer gelegene Alpenkurhaus Gaslei. Dieses herrliche Kurhotel ist förmlich an die „Liechtensteinischen Dolomiten“, die Kette des Dreischwesterbergs, angeklammert. In steilen Serpentinien steigt die Fahrstraße zum Kurhaus empor. Wir staunen, mit welcher Fügigkeit der Autolenker die Kurven nimmt. Während uns das blasse Entsetzen über die unter uns liegenden Felswände packt, beißt der Fahrer vergnügt an einer Orange, die er in der linken Hand hält, während er mit der Rechten am Steuerrad die Kurven nimmt. Der Mann muß das Hinuntersehen in Abgründe gewöhnt sein. Er kennt keine Furcht. Als er die Apfelsine vertilgt hat, zieht er eine Zigarette heraus, nimmt sie in die Rechte und fährt mit der linken Hand. Das Kurhaus Gaslei ist die Zentrale für alpinistische Ausflüge rund um das Fürstentum Liechtenstein. Dicht neben dem Hotel ist in die Felsen ein Freibad eingebettet worden, an dem sich die pompöse Cafel befindet. „Die Regierung von Liechtenstein hat erlassen, daß das gemeinsame Baden beider Geschlechter zwecks Beseitigung sittlicher Gefahren verboten ist!“

Vom Kurhaus Gaslei gelangt man dann über den herrlichen Fürstentweg zum Raastopf, dem Führer der Bergkette, die mit ihren jähen Wänden und Türmen aus der Tiefe aufragt und eine wildromantische Schönheit besitzt.

Über den dem Sarcophag baut sich der 3000-Meter-Bloß der Seesaplana empor und überdacht das kleine Fürstentum mit seinem ewigen Gleichereis.

# Wie wird das Wetter?

**Öffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Mäßige westliche bis nordwestliche Winde, wolkig, nur zeitweise etwas aufheiternd, vorwiegend trocken, etwa normale Temperaturen.

Die in rascher Folge von Island nach dem Nordmeer ziehenden Wirbel scheinen eine dauernde Verlagerung des Hochs nach Skandinavien nicht zuzulassen. Es wird über dem Nordmeer bereits wieder abgebaut. Für Mitteleuropa besteht daher kaum Aussicht auf Hochdruckwetter. Vielmehr wird sich die kühle Nordwestströmung halten.

## Lohnkürzungen haben zu unterbleiben

**Verschlechterungen müssen rückgängig gemacht werden**

Unter dieser Überschrift schiebt uns der Gaubetriebszellen-Leiter der NEDAP eine Notiz, in der die Arbeitgeber ersucht werden, Lohnkürzungen nicht vorzunehmen und alle Verschlechterungen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, rückgängig zu machen. Danach sei auch der Lohnkonflikt im Lübecker Holzhandel gegenstandslos geworden. Weiter heißt es in der Zuschrift, daß, wenn die Unternehmer keine Verstandnis für das Ersuchen haben sollten, wird sich die NEDAP an die Regierungen der beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sowie an den Lübecker Senat wenden, um dem Ersuchen Gesechskraft zu verleihen.

\*

Dazu schreibt uns der Gesamtverband, Ortsverwaltung Lübeck, daß er beim Verein Lübecker Holzhandwerker angefragt hat, ob derselbe bereit ist, die Kündigung des Lohn- und Rahmentarifvertrages der Holzplagarbeiter zurückzuziehen und erfolglose Lohnkürzungen und Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses rückgängig zu machen. Der Verein Lübecker Holzhandwerker hat daraufhin erklärt, daß die Lohnkommission der Arbeitgeber bereits vorher beschloffen hat, den Schlichter für den Bezirk Nordmark zur Entscheidung anzurufen. Damit hat der Verein Lübecker Holzhandwerker zu erkennen gegeben, daß derselbe die Erklärung des Herrn Hoffmann für sich nicht als bindend erachtet.

Die Arbeiterchaft ist willens, mit allen ihr zu Gebote stehenden gewerkschaftlichen Mitteln ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verteidigen.

## Lübeck wird Sitz eines Arbeitsdienstamtes

Bei den Verhandlungen, die gelegentlich des Lübecker Staatsbesuches in Berlin mit verschiedenen Regierungsstellen geführt wurden, gelang es in einer Unterredung mit dem Reichskommissar Mahkens dem Lübeckischen Staatskommissar Vannemann, die Zusage zu erhalten, daß entgegen den ursprünglichen und zum Teil auch der Öffentlichkeit bekannt gewordenen Plänen Lübeck Sitz eines Arbeitsdienstwilligenamtes werde und nicht Kiel unterstellt wird. Bei der zukünftigen Bedeutung der Arbeitsdienstwilligenämter ist diese Zusage für Lübeck, vor allem auch für seine Geschäftswelt und seine Handwerker, von größtem Wert.

## Vom Dienst beurlaubt

Der Staatskommissar der Oberschulbehörde, Herr Pastor Burgstaller, hat am 4. April d. J. Fräulein Dr. Meta Corssen von der Stadtbibliothek bis auf weiteres von ihrem Amte beurlaubt. — Ferner ist am 5. April d. J. der Lehrer Hans Otto von der Gemeinschaftsschule bis auf weiteres beurlaubt worden.

\*

Verhaftet wurde der 2. Oberbeamte der Ortskrankenkasse, Pandau. Die ärztliche Untersuchung soll seine Tauglichkeit ergeben haben. Weiter soll der Chauffeur der Ortskrankenkasse, Faust, dieser Tage entlassen werden.

Wie der General-Anzeiger mitteilt, ist der Bootsmotor, dessen Verschwinden Dreger zur Last gelegt wurde, wieder aufgefunden worden.

**Volksbühne zu Lübeck e. V.** Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die auf den 15. April angelegte Aufführung aus technischen Gründen auf den 13. April (Gründonnerstag) verlegt werden muß. Mit Rücksicht auf die Karwoche wird außerdem statt „Die verkaufte Braut“ „Dithelo“ gegeben.

## Choral-Passion

Von Hugo Distler

Erstaufführung in der Jakobikirche

Es ist auch in unserer schnelllebigen Zeit durchaus ungewöhnlich, daß sich ein Komponist bereits mit seinen ersten Werken so überzeugend durchzusetzen vermag, wie etwa der in Leipzig wirkende Komponist nach Art der Psalmodie. Davon knüpfen sich die frühesten künstlerischen Bearbeitungen. Diese Rezitationen hatten Eingang auch in die protestantische Kirche gefunden. Ein-

## Arbeitsamt Lübeck

# Der Arbeitsmarkt im Bezirk Lübeck

in der Zeit vom 16. März bis 31. März 1933

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck hat sich in der Berichtszeit vom 16. bis 31. März wieder etwas günstiger gestaltet. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am Stichtage (31. März) = 20 723 männliche und 4977 weibliche, zusammen 25 700 gegen 21 306 männliche und 5090 weibliche, zusammen 26 396 am Stichtage 15. März. Demnach ging die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden um 583, die der weiblichen Arbeitsuchenden um 113, die Gesamtzahl um 696 zurück.

Die Zahl der getätigten Vermittlungen betrug im Gesamtbezirk 182 männliche und 85 weibliche, zusammen 247.

Die Lage in den einzelnen Berufsgruppen war folgende:

**Landwirtschaft:** Die Gesamtlage hat sich weiter gebessert. Besonders wurden Arbeitskräfte für die Saatbestellung angefordert. Aber auch die Nachfrage nach jungen Knechten, die melken können, war recht erheblich, so daß sich hier zeitweilig ein Mangel bemerkbar machte.

**Gärtnerei:** Auch hier wurden verschiedentlich Fach- und Hilfskräfte angefordert.

**Forstwirtschaft:** Die Beschäftigungsmöglichkeit hat weiter nachgelassen.

**Industrie der Steine und Erden:** Die Zahl der Arbeitsuchenden ist etwas zurückgegangen. Es wurden vereinzelte Kräfte vom Ziegeleibetrieb eingestellt.

**Metallgewerbe:** Die Zahl der Arbeitsuchenden in der männlichen und weiblichen Abteilung hat wieder erheblichen Zuwachs erhalten, der aus Schiffbaubetrieb und aus den Blech-emballagenfabriken kam.

**Zellstoff- und Papierverarbeitung:** Hier ist der Bestand unverändert geblieben.

**Holzgewerbe:** Eine nennenswerte Abnahme ist nicht eingetreten. Es erfolgten nur vereinzelte Einstellungen auf kurzfristige Beschäftigung.

**Nahrungsmittelgewerbe:** In beiden Abteilungen ist eine größere Zahl Neumeldungen, die zum größten Teil aus der Fischkonservenindustrie kamen, zu verzeichnen.

**Leberindustrie:** Die Zahl der Arbeitsuchenden ist etwas zurückgegangen.

**Gesundheits- und Körperpflege:** Der Bestand der Arbeitsuchenden verringerte sich nur in der weibl. Abteilung.

**Bekleidungs-gewerbe:** Nur das Schneidergewerbe zeigt einen beachtlichen Abgang an männlichen und weiblichen Kräften.

**Baugewerbe:** Die Gesamtlage gestaltete sich etwas besser. Besonders das Malergewerbe zeigte eine erhebliche Besserung der Lage.

**Vervielfältigungsgewerbe:** Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich in der verklossenen Berichtszeit nicht verändert.

**Theater und Musik:** Infolge des günstigen Wetters haben einige Außenbetriebe ihre Lokale wieder geöffnet und konnten infolgedessen vereinzelte Musikanten vermittelt werden.

**Gastwirts-gewerbe:** Die Nachfrage nach weiblichen Saisonkräften hält weiter an.

**Verkehrsgewerbe:** Diese Berufsgruppe zeigt keine Veränderung.

**Häusliche Dienste:** Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden ist etwas zurückgegangen. Verschiedene Haus- und Tagesmädchen wurden vermittelt. Landmädchen blieben gesucht.

**Ungelehrte Arbeiter:** Die Arbeitsmarktlage hat sich hier erheblich verschlechtert durch die Schließung bzw. Verlegung zweier Betriebe der Holzbranche bzw. des Maschinenbaues. Die Beschäftigung auf den Holzlagerplätzen bedingt zurzeit noch einen fortwährenden Ab- und Zugang.

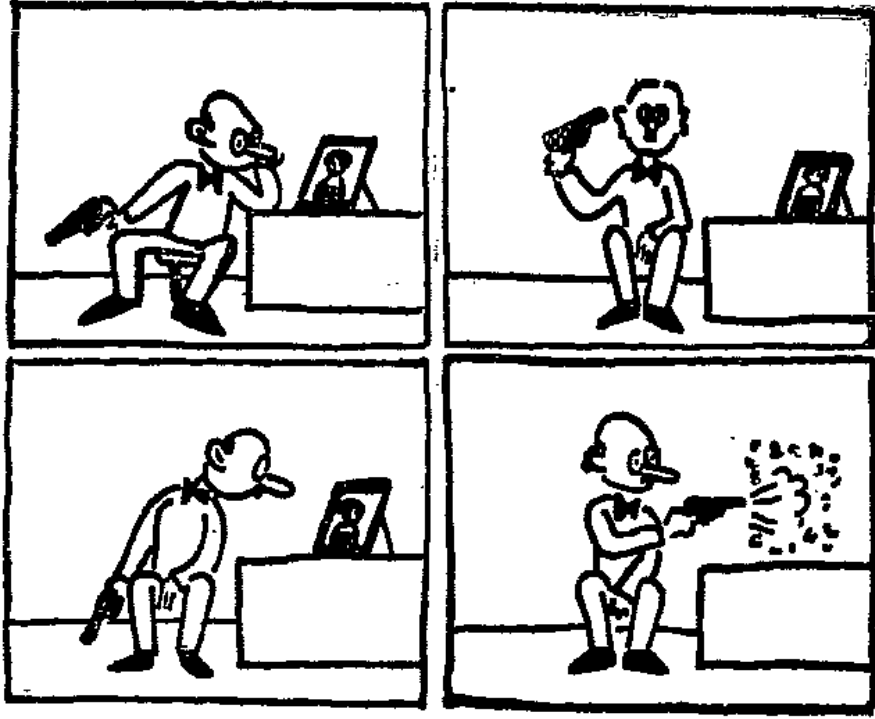
**Jugendliche Arbeiter:** Hier ist eine leichte Besserung eingetreten. Es konnten mehrere jugendliche Burken, insbesondere für die Industrie, vermittelt werden.

**Erwerbsbeschränkte:** Die Zahl der Arbeitsuchenden hat hier weiter zugenommen.

**Maschinen- und Heizer:** Das Gleiche muß auch von dieser Berufsgruppe berichtet werden.

**Kaufmännische und Büroangestellte:** Die Arbeitsmarktlage ist unverändert schlecht. Die Nachfrage ist stark zurückgegangen. Der Bestand vom 15. März hat sich wenig verändert. In der weiblichen Abteilung wurden mehrere Vermittlungen getätigt.

**Technische Angestellte:** In beiden Abteilungen war eine kleine Abnahme in der Zahl der Arbeitsuchenden zu verzeichnen.



Eine Geschichte ohne Worte.  
(Berlinsche Sitende.)

kende Kurt Thomas. Neuerdings ist das dem jungen Organisten der Jakobikirche in Lübeck, Hugo Distler, gelungen. Wer offenen Ohres seine Choral-Passion hörte, hat einen Eindruck gewonnen, der stark und nachhaltig wirkte. Die Nachprüfung in der zweiten Aufführung hat diesen Eindruck nicht nur bestätigt, sondern — darüber hinaus — wesentlich vertieft, vertieft zu einem Erlebnis.

Hugo Distler wurde 1908 in Nürnberg geboren. Hier besuchte er das Realgymnasium. 1927 bezog er die von Prof. Straube geleitete kirchenmusikalische Akademie in Leipzig. Er war Schüler des auch bei uns außerordentlich geschätzten Prof. Günther Ramin. Seine ersten Werke erschienen bei Breitkopf und Härtel und im Bärenreiter-Verlag.

In einem Nachwort sagt Distler über seine Passion: „In lebendigstem Bewußtsein wird mir der packende Eindruck bleiben, den das erstmalige Miterleben der hier in Lübeck bereits seit einigen Jahren alljährlich am Karfreitag zur Aufführung gelan-

genden Matthäuspasion von Heinrich Schütz auf mich ausübte. Der Gedanke einer Darstellung der Passionsgeschichte in zeitgemäßer Gewandung, doch im Geiste der alten durch Schütz zu herrlicher Vollendung geführten a-capella-Passion — dieser Gedanke war es, der die Entstehung der vorliegenden Passion veranlaßte.“

Schütz' geistliche Werke im dramatischen Stil, vor allem seine vier Passionsmusiken stellten für seine Zeit eine ganz neue Kunstform dar. Für den Vortrag der Leidensgeschichte in der Karwoche existierte in der katholischen Kirche eine Art ziemlich leistungsfähiger und schlüssiger wurden bald üblich, und die sogenannten „Turbae“, d. h. die Menge des Volkes oder die Versammlung der Jünger, traten als mehrstimmige Chorsätze hinzu. Musiker wie Bartholomäus Gesius, Leonhard Lechner, Heinrich Schütz erweiterten, wandelten, befestigten die Kunstform. Ein Jahr nach Schütz' Tode in der zu Königsberg erschienenen Passion des preussischen Kapellmeisters Sebastiani kamen die noch fehlenden Elemente hinzu, die Bachs Passion typisch vorbildeten. Sebastiani nahm nämlich „zur Erweckung mehrer Devotion“ Kirchenlieder mit bekannten Melodien in die Passion auf.

Distler wendet sich in seiner Passion bewußt den bekannten Quellen zu. Die Aufführung der frühbarockzeitlichen Zeit ist Ausgang, das Formprinzip, wie es die Schützische a-capella-Passion zeigt, Vorbild. Auf den Choral wird nicht verzichtet. Aber die Art, in der er Verwendung findet, ist neu, „neu auch hinsichtlich der Prägung, wie das Bachsche Zeitalter sie erfand“. Der Choral ist in Form von Variationen eingestuft. „Dieses Prinzip vertieft das lyrisch betrachtende Element ganz außerordentlich“. Durch die acht Strophen des gewählten, kunstvoll variierten Chorals werden zudem die Teile sinnvoll verbunden. Sie bilden den Rahmen, in den die Bildreihe gespannt ist. Diese Bildreihe ist mit sicherem Wurf und entwickelten Söhnen hingeworfen. Knapp teils, mit wenigen markanten Strichen, teils weiter ausgeführt. Was Distlers Werk für eine empfängliche Hörerschaft anziehend gestaltet, ist auch das ihm aufgeprägte Doppelaspekt, das es zur Schau trägt. Das eine ist rückwärts gewandt, blickt auf die Kunst Heinrich Schützens und damit auf die Anfänge oratorischen Schaffens überhaupt. Das andere richtet sich kühn nach vorwärts und trägt durchaus eigene Züge. Der Gesamteindruck wurde bereits in den einleitenden Zeilen charakterisiert.

Die Wiedergabe führte Mitglieder einer ganzen Anzahl von Singvereinigungen zusammen. In der Ausführung der Choralvariationen zeigte sich der Lübecker Madrigalchor unter der Leitung Hermann Feys auf beachtenswerter Höhe. Reinheit und Schönheit der Intonation adelen die Leistung in gleichem Maße. Durchsichtige Klarheit des Stimmengewebes und trefflichere Ausdrucksfärbung rundeten und vertieften sie. Die Turbachöre wurden unter der Leitung Walter Krafts von Mitgliedern des St. Mariensingekreises, der Vereinigung für kirchlichen Chorgesang, des Lübecker Sing- und Spielkreises und der St. Jakobiantorei gesungen. Sichere Erfassung und Nachzeichnung der Grundstimmung traten bemerkenswert hervor.

Prof. Dr. Hans Hoffmann und Paul Gämmer waren berufene Vertreter ihres Stimmfaches. Dementsprechend die Durchführung der ihnen gewordenen Aufgaben.

Zum Eingang spielte Hugo Distler auf der historischen Orgel eine Choralparaphrase aus eigener Feder, die gelegentlich eingehender gewürdigt werden soll.  
H. D.

## Lübecker Hafen-Bericht

vom 26. bis 31. März 1933

**Eingänge:** Schiffe: 12 Dampfer mit 4491 RT, 25 Motorsegler mit 1199 RT, keine Seeleichter. Ladung: 5640 Tonnen Lebensmittel, Getreide usw., Holz, Steinkohlen, Lumpen, Papier und Sonstiges. **Ausgänge:** Schiffe: 11 Dampfer mit 3783 RT, 33 Motorsegler mit 1712 RT. Ladung: 5345 Tonnen Eisen, Gips, Zement, Spate, Salz, Dünger, chem. Erzeugnisse, Brennmaterial, Eisen und andere Metalle, Eisenwaren, Getreide und Sonstiges.

**Elbe-Gräbe-Kanal.** Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 96 Dampfer (darunter 4 Güterdampfer) mit 15 102 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 10 058 Tonnen.

## Vom Leben in einem

### Konzentrationslager

In Oranienburg bei Berlin befindet sich seit einiger Zeit ein Sammellager, in dem Schutzhaftlinge und politisch verdächtige Personen untergebracht sind. Unser erstes Photo aus einem solchen Lager zeigt die Häftlinge bei ihrem täglichen Morgenspaziergang im Freien.



## Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Ein Selbstmordversuch und seine Folgen — Hundedressur

Ein Mann steht unruhig an der Haltestelle des Omnibus in der Großstadt. Er kann offenbar die Ankunft des Wagens kaum erwarten. Endlich wird der Wagen sichtbar. Als der Omnibus ein paar Meter vor der Haltestelle ist, springt der Mann plötzlich nach vorne und wirft sich auf die Straße. Es gelingt dem Lenker im letzten Moment, den Wagen zur Seite zu reifen und zum Stehen zu bringen. Leute sammeln sich an und umstehen den Mann, der wie leblos auf der Straße liegt, obwohl ihm nicht das geringste geschehen ist. Schließlich kommt er wieder zu sich und wird von der Polizei festgestellt.

Der Vorfall hatte ein Nachspiel vor Gericht, vor dem sich der Selbstmordkandidat wegen „böswilliger Transportgefährdung“ zu verantworten hatte. So ein Selbstmordversuch, so bedauerlich er an und für sich sein mag, konnte nämlich ganz andere Folgen haben. Beim Versuch, den Omnibus im letzten Moment zur Seite zu reifen, hätte der Lenker die Gewalt über den Wagen verlieren können, was unabsehbare Folgen für die Insassen gehabt hätte. Die juristische Seite des Falles ist damit aber noch nicht erschöpft. Wenn nämlich Menschen zu Schaden gekommen wären, hätte außerdem der Lenker selbst wegen Transportgefährdung vor den Richter kommen können. Man hätte dem Lenker unter Umständen nicht das geringste vorwerfen können, wenn er in voller Fahrt den am Boden liegenden Mann überfahren hätte, weil er auf der kurzen Fahrstrecke nicht hätte bremsen können, ohne die Fahrgäste in Gefahr zu bringen.

Der arme Selbstmordkandidat hatte wohl nicht erwartet, noch so schreckliche Vorwürfe zu erhalten. Er entschuldigte sich unter Tränen damit, daß er in halb besinnungslosem Zustand gehandelt habe und schilderte die Notlage, die ihn dazu getrieben. Er sei Musiker und habe vor einiger Zeit seine Trompete verkaufen müssen. Damit habe er sich zugleich jeglicher Möglichkeit begeben, eine Stellung wiederzufinden.

Der Richter ließ Milde walten. Wenn es auch eine Trompete nicht wert ist, daß man ihre wegen des Lebens mehrerer Duzend Menschen aufs Spiel setzt, war dem Angeklagten doch zuzubilligen, daß er in einer Art Dämmerzustand gehandelt habe. Er wurde freigesprochen.

Einem in der Vorstadt wohnenden Grundbesitzer fiel es auf, daß ihm fast täglich Enten und Hühner auf rätselhafteste Weise abhanden kamen. Das Grundstück war fest und solide umsäumt und trotz angepanntester Aufmerksamkeit entdeckte er keinen fremden Menschen auf dem Grundstück. Eines Tages, als er wieder auf der Lauer lag, sah er, wie über den Drahtzaun ein großer Hühnerhund sprang und gleich darauf mit einer Ente im Maul wieder über das Drahtgitter verschwand. Der Besitzer kannte, so schnell ihn seine Beine trugen, ins Freie und sah eben noch, wie der Hund einem Mann, der draußen wartete, die gestohlene Ente apportierte, worauf beide eiligst verschwanden.

Auch am nächsten Tag durfte der Hund seine gewohnte Ente apportieren. Niemand hinderte ihn daran. Als er aber gerade dabei war, die gestohlene Ente schweißbedeint seinem Herrchen zu überreichen, nahmen zwei bis dahin versteckte Schupos eben dieses Herrchen, den Hund und die Beute liebevoll in Empfang.

Dieser immerhin reichlich originelle Dieb hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Seine Verteidigung war ungetrübt Heiterkeit für alle Anwesenden. Er behauptete nämlich nichts mehr und weniger, als daß er seinen Hund nur habe „dressieren“ wollen. Er hatte dann die Absicht, ihn als Jagdhund, und zwar als vollständig ausgebildeten Jagdhund teuer zu verkaufen.

Richter: Vorläufig sollte er Ihnen aber regelmäßig zu einem fetten Sonntagsbraten verhelfen?

Angeklagter: Nein. Ich habe mir ja gar nichts dabei gedacht. Ich wußte nicht, wem die Enten gehörten. Es konnten ja auch schon tote Enten sein.

Richter: Ja, wenn sie vorher Selbstmord begangen hätten! Jemand jemand mußten die Enten doch gehören. Oder nahmen Sie an, daß diese schönen fetten Enten wild herumlaufen?

Angeklagter: Wenn ich meinen Hund dafür verprügelt hätte, wäre die ganze schöne Ausbildung futsch gewesen.

Richter: Ach, so ein Eierliebhaber sind Sie? Ich glaube nur, daß sich Ihre Liebe mehr auf die Enten als auf den Hund erstreckt hat.

Der Angeklagte bestreitet das entrüstet. Er stellt sich mit Empfindung auf den Standpunkt, daß keinesfalls er, sondern höchstens der Hund gestohlen habe.

Wie lag nun diese kitzlige Affäre wirklich? Einen Hund konnte man nicht gut wegen Diebstahls anklagen. Wenn es nach dem Angeklagten gegangen wäre, dann hätte man ihn höchstens wegen Hehlerei belangen können.

Aber es gibt im Strafgesetzbuch eine Bestimmung, die ausdrücklich von lebenden und toten Hilfsmitteln eines Diebes spricht. Den Hund konnte man also bestenfalls als Helfershelfer ansprechen.

Der Hund war auch vor Gericht. Er stand schweißbedeint neben seinem Herrchen und wunderte sich wohl, daß hier gar keine Enten herumlaufen.

Die wirklich rührende Eierliebe des Mannes, der übrigens nicht unbegütert war, brachte ihm sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist ein. Außerdem wurde er zum Ersatz des Schadens verurteilt. Er wird also nun immerhin die schönen Entenbraten, die ihm so gut gemundet hatten, bar bezahlen müssen. Was soll aber mit dem Hund geschehen? Gibt es Besserungsanstalten für Hunde? P. G.

## Noch ein Konzentrationslager für politische Gefangene

Im Falkenberger Moor an der Niederelbe sollen diese Gebäude durch Erweiterungsbauten zu einem Konzentrationslager für politische Gefangene umgestaltet werden. Im Kriege diente dieses Lager der Unterbringung einer großen Anzahl Kriegsgefangener, die zu Meliorationsarbeiten im Moor herangezogen wurden — eine Tätigkeit, die auch die zukünftigen Insassen aufnehmen sollen.



nun, daß die Sparer mit einem Verlust von mehr als einem Viertel ihrer Einlagen rechnen müssen, während die nichtberechtigten Konkursgläubiger bestenfalls auf eine Quote von 50 Prozent hoffen dürfen. . . . Wieder einmal ein Schulbeispiel dafür, wie gewissenlose Menschen den Gedanken der Zweckparasiten aufgreifen, um sich auf Kosten der Genossen und Sparer zu bereichern.

## Motorlegler auf See in Brand geraten

W.B. Warnemünde, 6. April

Der Hamburger Motorlegler „Jito“, welcher Mittwoch abend um 18 Uhr den hiesigen Hafen mit einer Ladung Hafer nach Emden verließ, geriet gestern abend auf der Höhe von Vastorf in Brand. Die Ursache des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß der Motor versagte und beim Umwerfen desselben eine Explosion hervorgerufen wurde. Im Nu stand der Motorraum in Flammen. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung verließ im Zeitrauf das Schiff und traf in Warnemünde ein. Der hier stationierte Bergungsdampfer lief sofort zur Hilfeleistung aus, traf jedoch schon Donnerstag morgen mit dem im Schleppe befindlichen fast ausgebrannten Motorlegler hier wieder ein.

## Oldenburger Landtag

W.B. Oldenburg, 6. April

Das oldenburgische Staatsministerium hat auf Grund von § 1 des Gleichschaltungsgesetzes des Reiches eine Herabsetzung der Abgeordnetenzahl für den oldenburgischen Landtag auf 36 festgelegt. Das Ministerium bleibt damit noch mit drei Sitzen unter der Zahl des Gleichschaltungsgesetzes, das für Oldenburg als Höchstziffer 39 vorsah. Es läßt sich danach nunmehr die Zusammensetzung des künftigen oldenburgischen Landtages errechnen. Zwei kommunistische Mandate sind nach dem Ergebnis des 5. März im Rahmen von 36 Abgeordneten zwar zu errechnen, aber nicht zuzuteilen. Es bleibt also ein Landtag von 34 Abgeordneten. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Nationalsozialisten 18, Sozialdemokraten 7, Zentrum 5, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 4.

## Auf Vorposten der Kultur

Aus den Tagebuchblättern eines Mayordomes in Patagonien

Von Friz Carl Koegels

Es ist Nacht. Seit Tagen bin ich nicht mehr aus den Kleidern gekommen und freue mich, endlich einmal wieder ein Dach über meinem Kopf zu haben. Allerdings habe ich noch etwa zwanzig Kilometer zu reiten und dazu meist Schritt — denn im Leberschwemmungsgebiet des Rio Chubut steht das Wasser auf dem Camp meist 40 bis 50 Zentimeter hoch.

Die letzten Tage waren sehr anstrengend; es hieß, das auf dem Camp weidende, durch Regen- und Hochwasser gefährdete Vieh zu retten und in dieser Zeit mußte alles — Mann wie Pferd — sein Bestes hergeben, um die kostbaren Viehherden zu bergen. Mit außerordentlicher Mühe gelang es uns, mir und meinen Peones, die Rinder, Pferde und einen Teil der Schafe auf einen höher gelegenen Teil des Camps zu bringen. Nun ist es vollbracht, und alles schlägt die Richtung zu seiner Heimstätte ein.

Es ist Nacht. Ich reite allein, tiefe Stille um mich herum, nur dann und wann plätschert es in den Lagunen und im Rohr; es sind Enten und Riebihe, die ich mit meinem Pferde aufscheuche. Endlich geht der Mond auf und sendet gespensterhaften Schein auf den überschwemmten Camp.

Träumend sitze ich im Sattel, habe die Zügel auf dem Hals meines Pferdes und merke nicht, wie Stunde auf Stunde vergeht. Ich kann mich auf mein Reittier verlassen, das kennt die Richtung zur Estancia und vermeidet mit flugem Instinkt sumpfige und tiefe Stellen. Langsam macht sich ein Wind auf, in kurzer Zeit ist der Himmel mit Wolken bedeckt und nicht lange darauf geht der Nachregen nieder, wie ich ihn selten kennen gelernt habe. Ich gebe meinem Pferd die Sporen, und trotz des hohen Wassers reite ich die letzten Kilometer im gestreckten Galopp zu meinem Haus.

Eine Stunde später.

Ich sitze nach beendetem Abendbrot in meinem Schaukelstuhl, schlürfe Mate, rauche meine Zigarette und überdenke die letzten Tage. Neben mir liegen meine Hunde und wärmen sich an meinen Füßen. Da, auf einmal hebt Kiew den Kopf, und auch Neuja wird aufmerksam, springt zur Tür und versucht, aus dem verschlossenen Hause herauszukommen. Im nächsten Augenblick löse ich mit einem Griff das Licht und hebe den Revolver. — Wer weiß, wer jetzt nachts mich noch besuchen kommt! Mit einem Sprung bin ich an der Tür, die Hunde dicht neben mir, mit der schußbereiten Waffe gehe ich im Schutze der Bäume dem Nahenden entgegen.

Kommt er näher oder reitet er weiter, war er vielleicht schon hier, hat mir eines meiner guten Reittiere gestohlen und denkt nun im Dunkel der Nacht zu entkommen? Doch nein — deutlicher höre ich das Plätschern im Wasser und höre dann und wann einen kräftigen spanischen Fluch.

An dem Schimpfen erkenne ich meinen Capataz. Was will Morales jetzt hier? Ich glaube ihn acht Stunden entfernt in seinem Rancho. Es muß etwas sehr Urges geschehen sein, was ihn, fort von seiner jungen Frau, zu kommen zwingt.

In wenigen Minuten ist er bei mir und berichtet, daß der Rio auch bei ihm über die Ufer getreten sei, und daß eine Schaf-

herde von etwa 3000 Stück im Wasser stände und so dem Verderben ausgesetzt wäre.

Was machen?

Jetzt ist es 12 Uhr, wenn wir gleich reiten, sind wir in sechs bis sieben Stunden an Ort und Stelle und können vielleicht die Herde retten. Meine Müdigkeit ist verfliegen; während Morales mir ein Pferd sattelt, ziehe ich mich an, und eine halbe Stunde später sitzen wir im Sattel und reiten in die Nacht hinaus. Gott sei Dank hat es aufgehört zu stürmen, und in der ruhigen, kalten Nacht geht es leidlich schnell vorwärts.

Und wiederum ist ein Tag vergangen.

Eodmilde und hungrig, Reiter wie Pferd, komme ich zu meiner Estancia zurück. Aber da ist keine Hausfrau, die mir mein Essen schon bereitet hätte, nein, hier draußen ist man auf sich allein — höchstens noch auf seinen Hauspeon — angewiesen. Während ich am Korral mein Pferd abfüttele, röstet der Westize Salvader eine saftige Schafskote am offenen Feuer. Wenn er auch alles mit der spanisch-indianischen Langsamkeit macht, so freue ich mich doch, eine Seele zu haben, die mit mancher Arbeit abnimmt.

Raum bin ich ins Haus getreten, bringt er mir den in ganz Südamerika unvermeidlichen Mate und dreht mir, während ich das Getränk aus dem Rohr sauge, die erste Zigarette. Dann aber verläßt er mich, denn das Kochen erfordert vollkommen seine Gegenwart.

Nachdem ich mich umgezogen habe, mache ich mich an das gründliche Reinigen meiner Wohnräume, und kaum ist dies beendet, so ist auch der Braten soweit, und Patron und Peon sitzen zusammen am Feuer und teilen brüderlich das Mahl. Aber dann geht's ins Bett. Lange liege ich noch wach und gebente des aufreibenden Dienstes. Wenn auch schwer und für den Fremden eintönig, ist das Leben für den Campmann doch schön und befriedigend, fern von aller Kultur auf einsamer Nacht! —

# Wir bringen Frühjahrs-Modelle von Eigenart und vollendeter Linie. Und in diesem Jahre ganz besonders preiswert.

Kleideramer brauner. Oesenschuh mit limit. Eldechs-Garnitur ..



Rassige Modelle in braun oder Boxkall, Original Goodyear Welt .....

# Tack

Lübeck, Breite Str. 53, F. 27127

## Vom Konkurs einer Zweckparasite

g. Hamburg, 6. April

Auf einem Termin im Konkursverfahren der „Mobilienkredit- und Pfandkassette G. m. b. H.“, Hamburg, machte der Konkursverwalter interessante Ausführungen über Gründung und Geschäftsgefahren dieser „vornehmen“ Firma. Sieben Mann gründeten im Februar 1932 die Genossenschaft, die den Mitgliedern zinslose Darlehen zum Ankauf von Möbeln, Fahrzeugen, Maschinen usw. beschaffen sollte. Wohlgemerkt, sollte, denn in Wirklichkeit wurden von den eingegangenen 59 000 Mark im Verlauf von noch nicht drei Monaten fast 47 000 Mark verbraucht! Und Ende 1932 beliefen sich — bei 1586 Genossen, die mit Anteilen von 5 und 10 Mark beteiligt waren — die Verwaltungskosten schon auf 107 000 Reichsmark, wovon die persönlichen Ansprüche der fünf Vorstandsmitglieder und des Kreisbänders allein 42 Prozent ausmachen!! Das Ende vom Lied ist

# Die Tragödie der Rotters

Erstes Verhör der Entführer / Nationale Tat oder Sehnsucht nach 50000 RM.-Prämie?

Baduz, 6. April

Die ersten Ermittlungen über das Attentat auf die Brüder Rottter, bei dem Alfred Rottter und seine Frau ums Leben kamen, Fritz Rottter und eine Frau Wolf verletzt wurden, haben ergeben, daß die Täter die Brüder Rottter nicht töteten, sondern durch Schüsse aus Gaspistolen betäuben und dann verschleppen wollten.

Wie sie selbst angeben, war ihre Absicht, die beiden Brüder Rottter, auf deren Ergreifung eine Prämie von 50000 Mark ausgesetzt war, nach Oesterreich zu entführen, um sie den Gerichten auszuliefern, während die beiden Damen nach Deutschland entführt werden sollten.

Die fünf Deutschen beteuern, daß es ihnen nicht um die Prämie zu tun war, sondern daß sie durch die Ueberlieferung der Brüder Rottter an die Gerichte eine vaterländische Tat vollbringen wollten.



Zu der neuen Sensation um die Gebrüder Rottter

Links Fritz Rottter, der bei dem Entführungsversuch schwer verletzt wurde — rechts sein Bruder Alfred, der bei der Flucht durch einen unglücklichen Sturz zu Tode kam.

Sie rechneten bei dem Ueberfall, der sehr wenig sorgfältig vorbereitet war, nicht mit den beiden Damen und auch nicht mit der Kraft der beiden Brüder Rottter, die sich energisch auch durch Stöße wehrten.

Das Mißlingen des Anschlages ist darauf zurückzuführen, daß die Gaspistolen beim zweiten Schuß versagten. Es ist möglich, daß in den Anschlag auch noch andere Liechtensteiner verwickelt sind. Feuerwaffen befanden sich nicht im Besitz der jungen Deutschen, sondern nur zwei Gaspistolen, eine Giftspritze und sieben Chloroformphiolen.

Ueber die Ausführung des Entführungsversuchs und seine Urheber sind bis jetzt folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die Hauptbeteiligten sind der 1877 geborene Chauffeur Max Witt aus Konstanz, der 33jährige Chauffeur Gottlieb Strommeyer, ebenfalls in Konstanz wohnhaft, der 23jährige Student Theodor Gräß aus Gernsbach in Baden, der 35jährige Schreiner Fritz Lehmann aus Siemersfeld, der 24jährige Hilfsarbeiter Albert Wieser aus Konstanz. Die Mittäter, die liechtensteinische Staatsangehörige sind der 20jährige Peter Reinberger, Student und Sohn des Gastwirts Reinberger auf Burg Untenberg bei Balzers in Liechtenstein, sowie der Baduzer Hotelier Schäbler, Besitzer des bekannten Kurhauses Gastei.

Ob die Idee, die Rottters zu entführen, in Konstanz oder in Baduz selbst entstanden ist, haben die bisherigen Vernehmungen noch nicht zweifelsfrei klären können.

Es spricht indessen eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß der geistige Urheber der Tat der Hotelier Schäbler ist, bei dem die Rottters gewohnt haben.

Schäbler soll sich hinsichtlich der Beweggründe der Tat dahin geäußert haben, daß er die Rottters, die er als Schädlinge betrachtet habe, zwangsweise aus Liechtenstein habe entfernen wollen. Er hatte in der letzten Zeit aus Deutschland zahlreiche Zuschriften und Schreiben früherer Gäste erhalten,

die ihn ankündigten, daß sie sein Hotel nicht wieder besuchen würden, solange die Rottters im Lande geduldet würden. Gewiß ist, daß der Hotelier Schäbler die Brüder Rottter und ihre Damen bewußt in eine Falle und einen Hinterhalt gelockt hat.

Den Tätern droht eine Anklage wegen Menschenraubs mit lebensgefährlichem Ausgang. Für dieses Verbrechen sieht das in Liechtenstein geltende Recht eine Strafe von 20 Jahren Kerker vor.

## Flugzeugkatastrophe in Thorn

6 Tote

Ein schweres Flugzeugunglück, das sechs Todesopfer forderte, hat sich ereignet. Bei Flugübungen stießen zwei von den

Piloten Leutnant Zawacki und Leutnant Jastrebicki gesteuerte Mehrstärkflugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Beide Piloten und ihre Mechaniker wurden getötet. Eines der Flugzeuge fiel brennend auf ein Haus, das in Brand geriet. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen um.

## Dynamit in der Schule

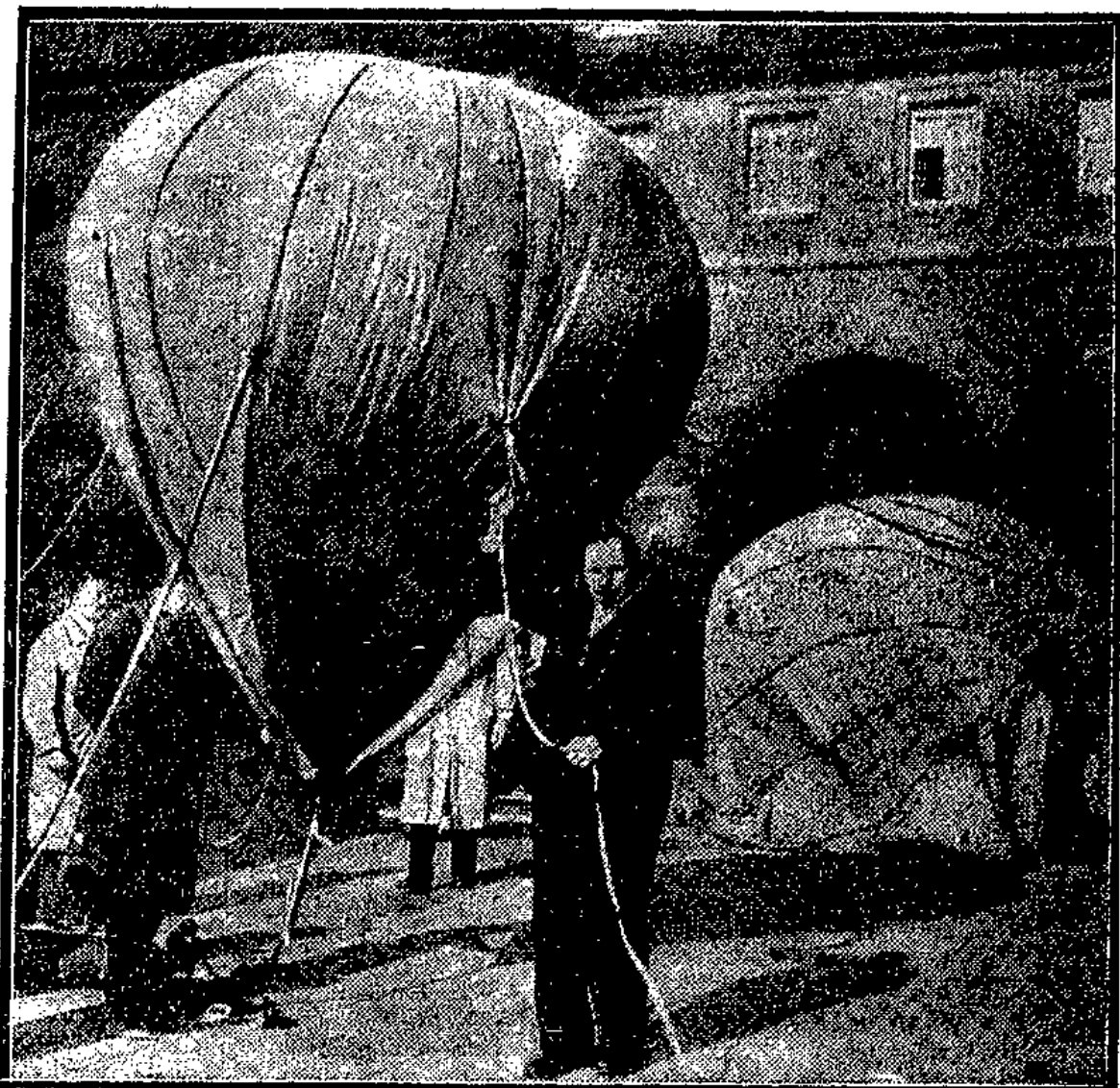
Zwei Schüler getötet, zwei andere schwer verletzt

In Brügge brachten Kinder eine Dynamitpatrone, die sie gefunden hatten, in die Schulkasse und versuchten, sie zu öffnen. Es erfolgte eine Explosion, durch die zwei Knaben getötet und zwei andere schwer verletzt wurden. Die Zimmereinrichtung wurde vollkommen demoliert.

## Sender Toulouse zerstört

Die Rundfunkstation durch Feuer vernichtet

Die Rundfunkstation Toulouse ist durch Feuer völlig zerstört worden. Es handelt sich um den auch in Deutschland sehr gut hörbaren Sender Radio Toulouse, der mit 8 KW auf Welle 385 sendet. Senderraum und Maschinenraum sind vollkommen ausgebrannt, so daß vorläufig an eine Wiederaufnahme der Sendung nicht zu denken ist.



## Noch höher als Piccard

Professor Dr. Erich Regener von der Technischen Hochschule Stuttgart führt seit längerer Zeit Messungen der Ultraviolettstrahlung mittels kleiner Versuchsballoons durch, die mit automatischen Registrierapparaten versehen sind und die bis zu Höhen von 25 Kilometer — also erheblich höher, als der Stratosphärenflieger Professor Piccard gekommen ist — fliegen. Wie man auch aus unserer Aufnahme ersieht, bestehen die übereinandergeschalteten Ballons aus feinen Gummihüllen, unter denen sich zwei Bremsvorrichtungen befinden. Unten hängt die Schussgondel mit dem Balloonelektrometer, das die Messungen vornimmt und später durch einen Fallschirm zur Erde befördert wird.

## Zigeunerschlacht in Belgrad

Zwischen zwei Zigeunerstämmen, die ihre Lager in Belgrad aufgeschlagen haben, ist ein erbitterter Krieg entbrannt, der bisher drei Tote und 80 Verwundete gefordert hat.

Die Ursache dieser Fehde ist eigenartig. Eine Zigeunermutter hatte ihre Tochter für 700 Dinar (etwa 35 Mark) an einen Angehörigen des anderen Stammes verkauft. Am Tage nach der „Lieferung“ erschien aber der Käufer mit dem Mädchen wieder bei der Mutter und verlangte, sie möge ihre Tochter zurücknehmen. Er habe sie unter der Voraussetzung gekauft, daß sie unberührt sei, und da er sich getäuscht sehe, wolle er sein Geld zurückhaben.

Diese Zumutung wurde von dem Stamme des Mädchens als ungeheuerliche Beleidigung aufgefaßt. Das ganze Lager machte sich auf, um an dem gegnerischen Stamm Rache zu nehmen. Es kam zu einer wütenden Schlacht, die mit allen möglichen Waffen ausgetragen wurde und andauerte, bis eine starke Gendarmerieabteilung erschien. Besonders übel hatte man dem unzufriedenen Brautigam mitgespielt; die wütenden

Zigeuner hatten ihn buchstäblich in Stücke zerhackt. Da zu befürchten ist, daß die Fehde zwischen den Zigeunerstämmen noch nicht beendet ist, werden sie von den Behörden sorgfältig überwacht.

## Eine resolute Herzin

In später Abendstunde wurde eine Herzin, Frau Dr. Michnowski, in der Hauptstraße von Sawierci von einem Handtaschenräuber überfallen. Die überfallene Dame, die über erhebliche Körperkräfte verfügte, packte ihren Gegner am Kragen, verprügelte ihn furchterlich und schrie — um Hilfe. Die Passanten fanden den armen Räuber in folgender Verfassung: Sein Mantel war in zwei Teile zerrissen, mit seinem eigenen Schilps war er von der Frau Doktor halb erwürgt worden; der Zeigefinger seiner rechten Hand war durch einen Stiefgriff zerbrochen und überdies hatte sie ihm durch einen Fausthieb den Kinnbacken zertrümmert.

**Der neue Sportschuh, beigefarben Elkleder, besonders leicht und biegsam 6<sup>90</sup>**

**Modebraun echt Chevreau, 2-Oesenschuh mit kleinem Louis-Absatz 6<sup>90</sup>**

**Kaffeebraun Boxcalf, 4 1/2 mm Kernsohle, rassige Form, Orig. Good-year-Welt 9<sup>75</sup>**

**Fischer Pumps aus braunem Chevreau, Eidechs-Garnierung, biegsam gemacht 8<sup>90</sup>**

# HANSA SCHUHE

**Lübeck, Breite Straße, Ecke Beckergrube**

# RUNDE FUNK-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

## Was der Abend bringt:

Wellenlänge: Berlin 419 • Breslau 325 • Deutschlandsender 1636  
Frankfurt a. M. 259,3 • Hamburg 372 • Königsberg 217 • Langen-  
berg 472,4 • Leipzig 389,6 • München 533 • Stuttgart-Mühlacker 360,6

### Samstag, 9. April

Berlin: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Der Weg zu Gott. Söndbühnung von Kampf und Erziehung. 21.00: Synanus (nach Paraphrasen). Für Solo-Sopran, Chor, Orchester und Orgel von Heinz Schubert. 22.00: Wasserball-Städte-  
kampf Berlin-Magdeburg (2. Halbzeit). Unschl. Unterhaltungs-  
musik. Hans-Heinrich Dreansmann mit seinem Orchester.  
Deutschlandsender: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Lieber und Urien von Wolf, Borodin, Verbi. 20.30: Streichquartett G-Moll von Verbi. Musf.: Das Brunier-Quartett. 21.00: Seitere Stunde. 23.00: Berlin: Unterhaltungsmusik.  
Breslau: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Ham-  
burg: Volkstümliches Konzert. 22.30: Berlin: Unterhaltungskonzert.  
Frankfurt: 19.00: Stunde der Nation. Konzert des Funk-  
orchesters. 20.30: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 21.30: Schicksalsweg einer Stadt durch die Geschichte. Eine Gemeinschafts-  
sendung Mainzer Bürger und der Zeifunk-Abteilung. 22.45: München: Nachtmusik.  
Hamburg: 19.00: Hannover: Niedersächs. Miniaturen: Scharn-  
horst. Der Waffenschmied der deutschen Freiheit. 20.00: Volks-  
tümliches Konzert des Philharm. Orchesters. Sig.: Generalmusikdir.  
Rhin. Richter. 22.20: Berlin: Tanzfunk.  
Königsberg: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.15: Aus der Neurohögarter Kirche: Geistliches Konzert. ca. 22.10: Berlin: Unterhaltungsmusik.  
Langenberg: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.15: Don Giovanni (Don Juan) Oper von Mozart. 22.45: München: Nachtmusik. Sig.: E. Klob.  
Leipzig: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Kö-  
nigsberg. Musikmärchen von Humperdinck. In der Pause (21.00): Bild in die Zeit. ca. 23.05: Berlin: Unterhaltungsmusik. 1.00: Nachtkonzert der Dresdner Philharmonie.  
München: 18.35: Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. 22.45: Nachtmusik. Sig.: E. Klob.  
Stuttgart: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Ludwigsburg: Vereidigung der Rekruten des Standortes Ludwigs-  
burg. 21.00: Partifal von Rich. Wagner. 3. Akt.

### Montag, 10. April

Berlin: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Unterhaltungsmusik. Alois Pachernegg und sein Orchester. 21.10: Aus der Philharmonie: 3. Sinfonie Es-Dur, Werk 55 (Eroica) von Beethoven. Dir.: Dr. Kurtwängler. ca. 22.20: Unterhaltungsmusik. Kapelle Erich Köhn.  
Deutschlandsender: 19.00: Stunde der Nation. Friedrichs Vermächtnis. Eine Hörfolge. 20.00: Breslau: Der Kammerchor des Meisterlichen Gesangsvereins Rattowitz singt Lieber von Brahms, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy. 21.10: Berlin: 3. Sinfonie Es-Dur Werk 55 (Eroica) von Beethoven. 23.00: Frankfurt: Deutsche Duertüren. Musf.: Das Funkorchester.  
Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Gleich: Lieber von Brahms, Schubert, Mendelssohn-Bartholdy. Kammerchor des Meisterlichen Gesangsvereins Rattowitz. 21.10: Berlin: 3. Sinfonie Es-Dur (Eroica). Werk 55 von Beethoven. 22.50: Was ein Verleumdungsmann erzählt.  
Frankfurt: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Deutsche Auswandererschicksale in 5 Erdteilen. Eine Hör-  
folge. 21.10: Das Funkorchester spielt Weber, Wagner, Grieg. 22.35: Nachtmusik des Funkorchesters.  
Hamburg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Breslau: Chorfonert des Meisterlichen Gesangsvereins. Rattowitz. 21.00: Awanda Scharo: Das Schidjal eines deutschen Mannes. Hörspiel. 22.20: Stockholm: Orgelfonert. 23.00: Musf. aus deutscher Landschaft. Mitw.: Funkkammerorchester u. -quartett.  
Königsberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Breslau: Chorfonert des Meisterlichen Gesangs-  
vereins, Rattowitz. 21.10: Berlin: 3. Sinfonie Es-Dur, Werk 55 (Eroica) von Beethoven.  
Langenberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.05: Tänge und Märche. Das Kl. Funkorchester. — Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Das neuere deutsche Volkslied. 22.30: Nachtmusik auf Schallplatten. 22.45: Frankfurt: Nachtmusik.  
Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Breslau: Konzert des Rattowitzer Männergesangsvereins. 20.30: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 21.15: Wenn der Mensch der Natur ins Handwerk pfuscht. Eine ironische Hörfolge. ca. 22.10: Erläuterungen. Die Dresdner Philharmonie.  
München: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Nürnberg: Mittelmusik. 21.05: Die Bauernpassion. Ein Osterpiel von Rich. Billinger. 21.45: Geistliche Musf. 22.45: Frankfurt: Nachtmusik.  
Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Unterhaltungskonzert des Philharm. Orchesters. 21.10: Eroica. 3. Sinfonie von Beethoven. 22.00: Stockholm: Orgelfonert. 23.20: Schachfunk.

### Dienstag, 11. April

Berlin: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Spiele un-  
seres Volkes. 1. Wir bereiten das Osterfest vor. 21.00: Hugo Wolf. Ein Hörbild. 22.30: Hamburg: Spätfonert des Funk-  
orchesters. Sig.: Generalmusikdirektor Eibenschütz.  
Deutschlandsender: 19.00: Aus Köln: Stunde der Nation. 20.00: Stuttgart: Opernfonert des Philharm. Orchesters. 21.15: Politische Zeitungsschau. 21.40: Schallplatten-Konzert. 23.00: Hamburg: Spätfonert des Funkorchesters.  
Breslau: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.30: Vom Kofoko ins Biedermeier. Mitw.: Funkorchester. 21.30: Feuer und Blut. Ein Kl. Ausschnitt aus einer großen Schlacht. 22.25: Pol-  
tische Zeitungsschau. 23.15: Hamburg: Spätfonert des Funk-  
orchesters.  
Frankfurt: 20.00: Stuttgart: Opernfonert des Philharm. Orchesters. 22.00: 10 Minuten Deutscher Almanach. 22.45: Stutt-  
gart: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.  
Hamburg: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Im Volkston. Mitw.: Das Männerquartett und das Kammerorchester des Norddeutschen Rundfunks. 21.10: Herzog der Deutschen Kri-  
ologie in Szenen aus dem Volk: 1. Hermann 2. Bismarck, 3. Hitler. 22.30: Hannover: Spätfonert.  
Königsberg: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.05: Dan-  
zig: Johanna. Mitw. von Bach. Ausf.: Danziger Lehrer-Gesangs-  
verein, Stadttheater-Orchester.  
Langenberg: 19.00: Stunde der Nation. Das Funkorchester spielt Wagner, Beethoven, 20.05: Wiff. Tell von Fr. Schiller.  
Leipzig: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 21.10: Hausmusik aus dem alten Wien. 21.40: Das Wiener Gitarre-Kammermusik-  
Ensemble. ca. 22.30: Bunte Stunde.

**Farben, Lacke, Pinsel** nur vom  
**Farbenhaus Heinr. Heickendorf, Markt 15/16**

München: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Ein bunter  
Melodienstrauch. Ueberreicht vom Funkorchester. 20.50: Desterliche  
Wohnung. Eine Hörfolge. 21.20: Sinfonie Nr. 3 in D-Moll von  
Anton Brudner. Ausf.: Das Funkorchester.  
Stuttgart: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Schwä-  
bische Sphnen. 20.45: Opernfonert des Philharmonischen Or-  
chesters. 22.20: Kompositionen für Oboe und Klavier. 22.50: Tanz-  
kapelle der Stuttgarter Philharmoniker.

## Delta-Palast

Moisinger Allee 15a

Bis einschließlich Donnerstag, den 13. April 1933

**Die schönste u. einzigendste Operette der Gegenwart**

Paul Abrahams

weltberühmte Operette

# Die Blume von Hawaii

In den Hauptrollen:

**Martha Eggerth, Ivan Petrovich**

**Hans Fidesser, Ernst Verabas, Baby Grey**

Ein Film, der jedes Herz jung und frei macht.

**• Großer bunter Teil •**

Täglich 4, 6.15, 8.45 Uhr. Sonntag 2 Uhr

Telefon 20610

## U-T-Lichtspiele

Breite Str. 13

Heute Freitag und folgende Tage  
täglich nur ab 4 Uhr nachmittags

**Der erste wirkliche Tonfilm über das  
Problem der Mutterschaft**

# Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin

Das erste Recht des Kindes

**Hertha Thiele, Erna Morena, Ed. Hesener,  
Lotte Stein, Hertha v. Walther**

§ 218 — Das Geheimnis der Liebe — § 218

Außerdem das musikalische Lustspiel

## Was kleine Mädchen träumen

mit **Marian Gerth, Valerie Boothby**

Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Bis 2 Uhr 60 u. 80 Pf., Erwerbbl. 50 u. 60 Pf.

**Mittwoch, 12. April**

Berlin: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Volksliebungen. 20.30: Zitherklub 1897, Neutölln. 21.00: Kammerorchester-Konzert. Der Frühling. ca. 22.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Artur Damp.  
Deutschlandsender: 19.00: Stunde der Nation. Hünefeld und Köhl fliegen über den Ocean. Hörfolge. 20.00: Stuttgart: Gedächtnisfeier Manfred Rnber. Unschl.: Konzert a. d. Christus-  
kirche, Mannheim. 21.00: 6. Sinfonie U-Dur von Brudner. Ausf.: Die Weimariische Staatskapelle. 23.00: Königsberg: Nachtkonzert  
Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. ca. 20.05: Schleifische Quodlibet. 21.10: Heimgarten. Eine Stunde  
vorbilderliche Bejmung. 22.50: Königsberg: Nachtmusik.  
Frankfurt: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Konzert des Funkorchesters. 21.00: Vom Romädi-  
enhaus zum Stadttheater. Eine Hörfolge. 22.45: Köln: Nachtmusik des Kl. Orchesters Münster.  
Hamburg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Bremen: Bagatellen für Klavier von Beethoven. Ausf.: Ella Thies. 20.30: Hannover: Zwischenspiele. Leitung: von Sofen. 22.30: Tanzfunk im Haus Sieglar. 2.00: Nachtkonzert.  
Königsberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.05: Abendmusf. des Kl. Drag-Orchesters. 22.30: Nachtkonzert des Kl. Drag-Orchesters.  
Langenberg: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.05: Das Kl. Drag-Orchester Münster spielt Wagner. Rezitiet, Lichtschwanz u. a. 21.00: Proserpina. Monodrama von Goethe. Musf. von S. v. Sedendorf. 21.45: Mänie. Dichtung v. Fr. v. Schiller für gem. Chor und Orchester von Brahms. 22.25: Nachtmusik des Kl. Orchesters Münster.  
Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Meisterliederschallplatten. 20.30: Sinn und Leistung der Wabe-  
mischen Selbsthilfe. Vortrag. 21.00: Brudner-Julus. Ausf.: Die Weimariische Staatskapelle. 22.05: Bild in die Zeit. ca. 22.25: Unterhaltungsmusik.  
München: 18.35: Kienj. Des Lehte der Tribunen. Große tra-  
gische Oper von Rich. Wagner. 23.00: Nachtmusik. Sig.: E. Klob.  
Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Aus der Christuskirche, Mannheim: Orgelfonert. Mitw.: Philharm. Orchester. 21.15: Eine Folge von Märchen, Tiergeschichten und Musik zum Gedächtnis Manfred Rnders. 22.45: München: Nachtmusik.

**Donnerstag, 13. April**

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. Deutsche Passion 1933. Hörfolge. 20.00: Christus. Ein Mysterium von Fr. Draefete. 21.20: Eine Reihe historischer Aufzüge. 1. Wiltiger, unterm Kreuz  
Deutschlandsender: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Das Funk-Kammerorchester spielt Trunk Beethoven. Mozart. 21.15: Köln: Motetten altflämischer Meister. Mitw.: Der Achener Domchor. 23.00: Königsberg: Nachtmusik des Kl. Drag-Orchesters.  
Breslau: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Aus der Königin-Luise-Gedächtniskirche: Geistliche Abendmusf. 21.00: Die Judaspieler. Hörspiel. 22.20: Funktechnischer Briefkasten. 22.30: Allerlei Interessantes aus alten kölschen Urkunden.

Frankfurt: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Aus der Königin-Luise-Gedächtniskirche. Breslau: Geistliche Abendmusf. 20.45: München: Konzert des Funkorchesters und -chors. 22.30: Stuttgart: Nachtmusik. 23.00: Leben und Tod. Eine ironische Kantate aus geistlichen Gedichten des 16. 17. und 18. Jahr-  
hunderts.  
Hamburg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Opera-Renaissance von Handel — Verbi. Mitw.: S. Lehmer (Verb. Worte). Funkorchester. 21.00: Revolution des deutschen Geistes. Ein neuer Aufbruch. Worte von S. Hinkel. Das Niederdeutsche Kampfbundorchester.  
Königsberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: München: Die Bauernpassion. Ein Osterpiel von Rich. Billinger. 20.35: Abendmusf.  
Langenberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Ein deutsches Requiem von Brahms. Funkorchester. Sig.: Buch-  
hütter. 21.15: Motetten altflämischer Meister. Ausf.: Der Achener Domchor  
Leipzig: 19.00: München: Stunde der Nation. 20.00: Das Sinfonieorchester spielt Schumann. Schubert, Brahms. 21.10: Mensch aus Erde gemacht. Drama von F. Griese. Musf. von C. Reißmirt. ca. 22.35: Das Erfurter Konseriorchester spielt Bach. Cherubini, Brahms.  
München: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Das Funkorchester spielt Handel Brahms, Beethoven. 21.20: Nürn-  
berg: Fränkische Passion. Unter Verwendung fränkischer Volks-  
lieder.  
Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Mam-  
heim: Beethoven-Sonaten. Ausf.: D. Boh (Klavier). 21.15: Frei-  
burg: Freiburger Kammerorchester für Alte Musf. spielt. 22.20: Virtuose Instrumentalmusik auf Schallplatten. 23.00: Leben und Tod. Eine ironische Kantate aus geistlichen Gedichten des 16. 17. und 18. Jahrhunderts.

### Freitag, 14. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. Die Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. 22.30: Aus der Kirche „Zum guten Hirten“: Abendfeier. Ausf.: Berliner Praetorius-Areis. Verb. Worte: Pfarrer B. Marquardt.  
Deutschlandsender: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 23.00: Funkstille.  
Breslau: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 21.00: Die 14 Stationen des Karfreitags. Worte von Ruth Schumann. Musf. von Joh. Rich. 22.20: Aus den Sonaten zur Verherr-  
lichung von 15 Mysterien aus dem Leben Christi und Mariäe von F. v. Biber.  
Frankfurt: 19.15: Johannes-Passion. Mitw.: Cäcilienvereinigt mit dem Rühlischen Gesangsverein. Funk-Symphonie-Orchester.  
Hamburg: 19.00: Bremen: Das Oldenburger Kammerquartett spielt Haydn. Schubert. 20.00: Flensburg: Hohe Messe in G-Moll von Bach.  
Königsberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Aus der Sadheimer Kirche. Abg.: Die Passion. Kirchen-Oratorium auf den Karfreitag von S. von Herzogenberg. 21.20: Das Werk-  
bild der Gegenwart. 22.20: Partifal 3. Akt. von Wagner.  
Langenberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation.  
Leipzig: 20.45: Die Glode in Geschichte. Sage, Volksglauben, Volksbrauch und Dichtung.  
Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Der Udermann und der Tod. Ein Streit- und Trostgespräch vom Tode aus dem Jahre 1400 von Joh. v. Saaz. 20.30: Baden-  
Baden: Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift von Brahms. 21.45: Totentanz von U. Joh. Lipp.

### Sonnabend, 15. April

Berlin: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.00: Mün-  
chen: Abendfonert des Funkorchesters und -Kammerchors. 22.25: Personenverzeichnis zur nachfolgenden Uebertragung. 22.30: Aus der Staatsoper: 3. Aufzug des Bühnenweissfestspiels: „Partifal“ von Rich. Wagner.  
Deutschlandsender: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.00: Aus der Marienkirche. Berlin: Passion. Von G. F. Handel (Uraufführung). Worte von Brodes. 23.00: Mün-  
chen: Nachtmusik.  
Breslau: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.00: Kon-  
zert des Abg. Opernhauses. 20.45: Die Seesstädte. Ein Hörbild von der Oberlausitz. 22.30: Heroische Musf. auf Schallplatten.  
Frankfurt: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 21.10: Stuttgart: Orchesterfonert des Philharm. Orchesters. 22.00: 10 Minuten Deutscher Almanach. 22.45: München: Nachtmusik.  
Hamburg: 19.00: Stuttgart: Stunde d. Nation. 20.00: Mün-  
chen: Abendfonert des Funkorchesters. Mitw.: Der Funk-Kammer-  
orchesters  
Königsberg: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.00: Orchester des Abg. Opernhauses. Spielt Nicolai, Glud, Licht, Verbi, Wagner. 20.45: Leipzig: Die Oberlausitz. Hörbericht. ca. 22.15: Abendmusf.  
Langenberg: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.05: Eilen-Nittensheid: Karfreitagsfeier. Mitw.: Der Evangelische Kirchenchor. 21.15: Die Heimsf. Dramatische Legende von R. Nittger. Musf. von L. Kaufmann. 22.30: Einsame Musf.  
Leipzig: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.45: Die Seesstädte. Ein Hörbild von der Oberlausitz. ca. 22.10: Haus-  
musik. Werke von Haydn, Schubert, Beethoven. 1.00: 3. Auf-  
zug aus Partifal von Rich. Wagner.  
München: 19.00: Stuttgart: Stunde der Nation. 20.00: Abend-  
fonert des Funkorchesters. Mitw.: Der Funk-Kammerchor. 22.45: Nachtmusik. Sig.: E. Klob.  
Stuttgart: 19.00: Stunde der Nation. Vom Dampfswagen zur Motorluftschiff. Eine Hörfolge anläßl. der Entfaltung des Denkmals für Carl Benz in Mannheim. 20.00: Orlando di Lasso. (Nachfeier zu seinem 400. Geburtstag.) 21.10: Orchesterfonert des Philharm. Orchesters. 22.20: Die neuesten Schallplatten. 22.45: München: Nachtmusik.

## Hamburg sendet

Zwischenfender: Hannover (660), Bremen (339), Kiel (232),  
Flensburg (218).

Gleichbleibende Werttags-Vortagsfolge: 6: Zeit. Wetter. Land-  
wirtschaftsunf. • 6.15: Gommastil. • 6.30: Wetter. • 6.35: Musf. • 7: Zeit. Wetter. Wiederholung der Abendmeldungen. • 7.15: Morgenbruch für die Nordmark. • 7.25: Konzert. • 8.15: Wetter. Hausfunk. • 8.30: 10 Minuten Funkstille (außer Mo., Fr. u. So.). • 10.50: Nachrichten. • 11.30: Konzert. • 12: Zeit. Wetter, Meldungen. • 13: Börse. • 13.10: Wetter. • 13.15: Schallplatten u. Vorträge. • 14: Nachrichten. • 14.10: Konzert. • 15: Börse. • 15.40: Schifffahrt. • 18.45: (außer Fr. u. So.). Frankfurter Abendbörse. • 18.50: Wetter.

**PANTHER-Kinderwagen**  
in jeder Ausführung  
Fallklappwagen von RM 29.50 an / Teilzahlung gestattet!  
**Heinr. Kruse, Fischerr. 23**

Sonntag, 9. April

6.35: Hamburger Sakrament. — Die Gloden vom Großen Michel.
8.15: Zeit. Wetter, Nachrichten.
8.30: Morgengymnastik.

20.00: Abendkonzert des Rundfunkorchesters. Vg.: K. Vlt. So.
Lilien: Cläre Harbi (Soprano) — Elisabeth Kalstein (Sopran).
Mitt.: Der Rundfunk-Kammerchor.

Europa-Funk: Mittwoch, 12. April

17.05: Wien (517.3): Nachmittagskonzert.
17.30: Budapest (550.5): Sinfonieorchester.
18.15: Bukarest (394.2): Orchesterkonzert.

EUROPA-FUNK

Europa-Funk: Sonntag, 9. April

14.00: Beromünster (459): Ländlerkapelle Burgi.
16.00: Wien (517.3): Nachmittagskonzert.
16.40: Budapest (550.5): Kapelle des Inf.-Regts Nr. 1.
18.00: Prag (488.6): Deutsche Sendung.

Europa-Funk: Donnerstag, 13. April

17.55: Wien (517.3): Barital von Wagner.
19.05: Helsinki (368.1): 8. Sinfonie von Brudner.
19.30: Rom (1935): Romantische Musik und Chorkonzert.

Europa-Funk: Montag, 10. April

16.00: Beromünster (459): Quartett „Radio“.
19.00: Barcelona (348.8): Rundfunk-Trio: Salo, Massenet u. a.
19.05: Helsinki (368.1): Kammermusikquartett spielt.
19.10: Krefeld (293.5): Konzert des Rundfunkorchesters.

Europa-Funk: Freitag, 14. April

11.00: Beromünster (459): Geistliches Mittagskonzert. — 17.00:
Diern von Strindberg.
18.30: Moskau (1304): Kammermusik.

Dienstag, 11. März

11.00: Schallplattenkonzert.
16.00: Prof. Schreyer: Magie des Alltags.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. Vg.: G. Weber. Das Veip-
iger Sinfonie-Orchester. F. Sammler (Cembalo).

Europa-Funk: Dienstag, 11. April

15.30: Beromünster (459): Das Kl. Schwei. Radio-Orchester.
16.10: Währ.-Distrikt (263.8): Nachmittagskonzert.
16.45: Wien (517.3): Österreich. Komponisten der Gegenwart.
17.25: Moskau (720): Komandjina. Oper von Musjorgski.

Europa-Funk: Samstag, 15. April

17.30: Krefeld (293.5): Blasmusik.
18.30: Rom (1935): Sinfonieorchester.
19.05: Helsinki (368.1): Konzert des Rundfunkorchesters.

Mittwoch, 12. April

11.00: Schallplattenkonzert.
16.00: Schuß vor dem Ausbruch von H. Brunjen.
16.15: Sozialistische Umzüge von A. Gürtler.
16.30: Nachmittagskonzert. Vg.: H. Blasen. Das Orchester des
Norddeutschen Rundfunks. Witt.: S. Gesterlano (Violine).

Schiffsnachrichten

Angetommene Schiffe

6. April
Dän. R. Vidar, Kap. Jepsen, von Faaborg, 1 Tg. — Schw. D. Vega,
Kap. Johanson, von Amsterdam, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

6. April
Dän. R. Hans Edhoff, nach Randers, Weizen. — Schw. M. Sylva, Kap.
Marsion, nach Kalmár, Elsterölzum. — Dr. D. Pallas, Kap. Saaten,
nach Rotterdam, Meisen und Stüdgut.

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Station name and water level measurement. Stations include Hamburg, Brandeis, Melnik, Leitzmeritz, Aufsig, Dresden, Förgau, Wittenberg, Magdeburg, Köslau, Barbh, Magdeburg, Tangernmünde, Wittenberge, Dömitz, Söhhistorf.

Marktberichte

Samburger Getreidebörse vom 6. April. (Notierungsbericht des Vereins
der Getreidehändler der Samburger Börse.) Die Tendenz für Getreide
wurde heute etwas festiger, besonders Weizen hatte einen festen Grund-
ton. Unsere Märkte zeigten etwas lebhafteres Interesse und konnten bessere
Preise erzielen werden. Safer und Gerste zeigen meiste kleinen Konsum-
geschäft. Die Preise verhalten sich für inländisches Getreide inoffiziell Sam-
burg ohne Provision, Courtagen und Umladungsstoffen, für ausländisches
Getreide unverändert frei Fortzug. Hamburg, alles in Reichsmark per 1000
Kilogramm. — Weizen, inländischer: Altweizen 76 Kilogramm 203 bis
204, Safer-Magdeburg 76 Kilogramm 204-205, Leuzenburger-Reddenburger-
Schäpfer 76 Kilogramm 202-203; ausländischer: Manitoba I hard 95 bis
96, Manitoba I 88-89, Manitoba II 85-86, Sadowinter I Gull 84-85.

Canada W. I 96-97, do. II 94-95, Plata Rosase, Plata Baruffo und Plata
Dahia Blanca 79 Kilogramm 68-69, Roggen, inländischer: Altweizen
72-73 Kilogramm 169-171, Hannover-Lauenburger 71-72 Kilogramm
158-159; ausländischer: Weizen II 64-65, Plata 72-73 Kilogramm 57-58,
S a f e r, inländischer: Reddenburger-Pomm.-Döhlförner 138-139, G e r f e
inländischer: Malzgerste 190-195, Sommergerste für Futterzwecke 173-175,
ausländischer: Weizen-Schwanz 81-82 Kilogramm 64-65, Südrassen 62
bis 63 Kilogramm 64-65, K a i s: Plata verzollt 195-198, Zugfußen
verzollt 192-193, U n g e w i z e n, inländischer: 70-71 Kilogramm 182 bis
180, F u t t e r b o h n e n: hartroden, Döhlförner-Reddenburger 130 bis
132, Tendenz für Vektoren und Außenwette abwärts.

Rinder- und Schafmarkt. (Bericht der Notierungs-Kommission.) Samburg,
6. April. Auftrieb: 1651 Rinder (hierunter 575 Ochsen, 393 Kühen, 242
Zügel, 408 Kühe, 35 Ferkel). Auftrieb waren 1023 Schafe angetrieben.
Der Schafbestand hatte sich aus 820 Ställe und 203 Weidenweiden zusam-
men. Die beim Inlande entstehenden Rinder verteilen sich der Herkunft
nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Pom-
mern, Sachsen, Anhalt, Brandenburg und Westfalen. Preisnotierung
(per 50 Kilogramm Lebendgewicht): Ochsen: vollfleischige ausgewästete
höchsten Schlachtwertes 31-31, sonstige vollfleischige 29-30, fleischige 24-26,
gering genährte 14-19 RM. F ü r s e u (Zügel): vollfleischige ausgewästete
höchsten Schlachtwertes 31-33, sonstige vollfleischige 29-31, fleischige 24-27,
gering genährte 14-19 RM. W ü l f e n: jüngere vollfleischige höchsten
Schlachtwertes 27-28, sonstige vollfleischige oder ausgewästete 24-26, flei-
schige 19-21, geringgenährte 14-18 RM. K ü h e: jüngere vollfleischige
höchsten Schlachtwertes 25-26, sonstige vollfleischige oder ausgewästete 21
bis 23, fleischige 16-19, gering genährte 10-13 RM. S a n d e l: Gut. Spitzen-
preise über Notiz. — Die Schafe verteilen sich der Herkunft nach auf:
Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Sachsen, Anhalt und Braun-
schweig. Preise: Stall- und Schlachtfäße: Beste Mastlamm 35-36,
beste jüngere Mastlamm 32-34, mittlere Mastlamm- und -hammel 29
bis 31, beste junge Schafe 27-29, ältere beste Schafe und geringere Ware
22-24 RM. S a n d e l: Wege. Ausgefachte prima Lämmer über Notiz, Stwert
dem Schlachtstuf zugeführt 175 Stüd. W a b e n v e r s a n d vom Zentralmarkt
veranschlagt 250 Rinder. (Wahrscheinlich vom Zentralmarkt am 30.
März: 276 Rinder, 80 Schafe. Wochenzufuhr: 1685 Rinder, 1198 Schafe.)

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hermann Bauer
für Anzeigen: Otto Wulff. Druck: Wollentw.-Verlag G. m. b. H.
Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Bitter!

Wir müssen unsere Bitte, Altweizen, Weizen und
Stiefel an die Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, So-
bannstraße 48, abzuliefern, dringend wiederholen.
Fernsprecher 224 43. Arbeiterwohlfahrt.



# Dr. Schacht wirbt um Auslandsvertrauen

## Generalversammlung der Reichsbank

W.B. Berlin, 7. April

In der Generalversammlung der Reichsbank machte vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsbankpräsident Dr. Schacht Ausführungen, die sich auf das Geschäft der Reichsbank, auf die allgemeine Wirtschaftslage und die wirtschaftspolitischen Erfordernisse der Gegenwart bezogen. Er sagte, das Bemerkenswerteste an dem Abschluß der Reichsbank sei die recht erhebliche Schrumpfung der Umsätze, die im Jahre 1932 gegen 1931 um 15,6 Prozent zurückgegangen seien. Auf der anderen Seite habe sich aber eine gewisse Gesundung des Geschäftes vollzogen.

Die Folgen der Juli-Krise von 1931 seien aber bei weitem noch nicht überwunden.

Die Lage des deutschen Bankgewerbes sei noch immer schwierig. Die Lage der Sparkassen habe sich bedeutend gebessert, die Einzahlungen seien bis in die jüngste Zeit größer als die Auszahlungen. Durch die Umwandlung der Preußentasse in ein Reichsinstitut sei die Gewähr für einheitliche Behandlung der Genossenschaften geboten. Dr. Schacht betonte, daß die Reform des Bankwesens, an der auch die Reichsbank beteiligt sein müsse, jetzt in Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslebens vor sich gehen könnte. Der nationalpolitische Umschwung habe das deutsche Volk von der Illusion gelöst, daß man allein mit ausländischer Hilfe zu einer wirtschaftlichen Besserung kommen könne. Klare Erkenntnis der Tatsache sei die Voraussetzung für jede Gesundung. Aus diesem Grunde werde jetzt auch die wahre Golddeckung in den Reichsbankausweisen bekanntgegeben. Andererseits müsse jetzt angefangen werden hinter den Erwartungen zurückbleibenden Ueberflüsse des deutschen Außenhandels dem Auslande der Ernst der deutschen Devisenlage vorgeführt werden, da die Entwicklung des Außenhandels ihre zwangsläufigen Folgen haben müsse. Seine kommerziellen Schulverpflichtungen werde Deutschland in jedem Falle halten müssen, um nicht das Vertrauen des Auslandes zu seinem Leistungswillen zu verlieren.

Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß die Reichsbank das eine Ziel im Auge habe, die

Wertbeständigkeit der Reichsmark gleichmäßig zu erhalten.

Der deutsche Sparer könne sich auf die unerschütterliche Macht der Reichsbank über die deutsche Währung unbedingt verlassen.

Zu der Frage der Arbeitsbeschaffungspläne äußerte sich Dr. Schacht dahingehend, daß die Reichsbank jeden Kreditnehmer, der 1000 Reichsmark verlange, ernster nehme als die Leute, die gleich bei 100 Millionen Reichsmark anfangen. Die Anbahnung der Wirtschaft könne nicht durch Notstandsarbeiten wie Gräben ziehen, Schotter aufschütten usw. herbeigeführt werden. Vielmehr seien die Förderung der Landwirtschaft, die Erteilung industrieller Aufträge notwendig, um die Wirtschaft anzukurbeln. Neben einer gesunden Agrarpolitik zur Pflege des Binnenmarktes empfahl Dr. Schacht Aufträge der öffentlichen Betriebe, die sich gerade für das Kleingewerbe günstig auswirken. Weiter zeigte sich Dr. Schacht für eine vorsichtige und sparsame Finanzpolitik und für eine pflegliche Behandlung des Geldmarktes ein, um zu niedrigeren Zinssätzen zu kommen.

Diskontierungen allein genügen noch nicht, da sie zunächst nur einem kleinen Kreise von Banken zugute kämen.

## Die Notendeckung der Reichsbank

Mit der in Aussicht genommenen Rückzahlung des Währungscredits in Höhe von 70 Millionen Dollar wird die Deckung der deutschen Noten auf rund 10 Prozent sinken.

Allerdings verfügt die Reichsbank noch über einen 45-Millionen-Dollar-Kredit, der ihr von ausländischen Banken seit langem zugesagt worden ist und den sie nach Belieben einfordern kann. Mit Hilfe dieses Kredits würde sich eine Notendeckung von etwa 15,5 Prozent ergeben. Im Monat März verlor die Reichsbank 85 Millionen Mark von ihrer Währungsreserve. Das beweist die dringende Notwendigkeit, Devisen durch Export hereinzuholen. Zweifelloser wird Deutschland die Verhandlungen auf der Weltwirtschaftskonferenz benutzen, um bessere Voraussetzungen für die notwendige Exportsteigerung zu erzielen.

Die Berliner Börse stand am Donnerstag im Zeichen einer Aktienhaufe, nachdem der Anfang der Woche Rückschläge gebracht hatte.

## Reichsrat tagt am Montag

VDZ. Berlin, 7. April

Der Reichsrat ist zu seiner nächsten Vollversammlung für Montag, den 10. April, in das Dienstgebäude des Reichsministeriums des Innern einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Verfügung der Reichsregierung über die Zulassung ausländischer Landwirtschaftswanderarbeiter. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, weist die Verfügung darauf hin, daß zurzeit ausländische Landwirtschaftsarbeiter nicht mehr zugelassen worden seien. Angesichts der Tatsache, daß die große Arbeitslosigkeit in Deutschland auch auf dem Lande fortbesteht, und wegen der ständig wachsenden Steigerung der Arbeitssuchenden in Deutschland auch Arbeiten auf dem Lande zu verrichten, sei der Bedarf an Landarbeitern auch weiterhin auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu decken. Die Reichsregierung beabsichtigt daher, bis auf weiteres von der Zulassung ausländischer Arbeiter abzusehen. Ausnahmen sind nur vorgesehen beim Vorliegen des Befreiungsscheines und bei bestimmten Gegenseitigkeitsvereinbarungen mit anderen Ländern.

## Die neue Personalpolitik Hamburgs

Nach der Neubildung des Senats wurde die Staatliche Pressestelle, die bisher Staatsrat Sinn betreut hatte, dem zuerst zum Senatrat, dann zum Staatsrat ernannten Nationalsozialisten Ahrens unterstellt, der gleichzeitig der politische Berater der Bürgermeister ist. Jetzt hat man an die Spitze der Staatlichen Pressestelle wiederum einen Journalisten berufen, der sich in seiner bisherigen Hamburger Tätigkeit bei einem deutsch-nationalen Blatt einen guten Ruf erworben hat. Regierungsdirektor Köhn, der neue Mann, ist übrigens interessanterweise im Verlauf einer Umstellung der Journalisten-Organisation, der Ortsgruppe Groß-Hamburg-Lübeck im Reichsverband der Deutschen Presse zum ersten Vorsitzenden gewählt worden, so daß sich hier wohl das erste Mal der Fall ereignet, daß ein Berufsverband mit gewissen Parallelen zu gewerkschaftlichen Organisationen unter der Führung eines Beamten des Staates steht.

Der Direktor der Hamburger Landeskunstschule und des Museums für Kunst und Gewerbe, Professor Sauer-Landt ist seiner Aemter enthoben worden. Sein vorläufiger Nachfolger ist der Professor an der Landeskunstschule Maehlig. Der Direktor des Landesjugendamtes und Jugendamtes Hamburg, Dr. Herz, sowie der zweite Direktor des Jugendamtes, Hellmann, sind bis auf weiteres beurlaubt worden. Bei der Gesundheitsbehörde wurde Oberregierungsrat Saenger auf seinen Wunsch beurlaubt.

Der Direktor der Hamburger Gaswerke, Senator a. D. Schumann und der Polizeikommissar Schau sind nach Mitteilung der Polizeibehörde unter dem Verdacht der Untreue festgenommen worden.

## Gesetz über den Deutschen Sparkassen- und Giro-Verband

W.B. Berlin, 7. April

Im Reichsgesetzblatt vom 6. April 1933 wird ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz über den deutschen Sparkassen- und Giro-Verband in Berlin verkündet. Danach hat der Verband binnen 3 Monaten seine Satzung der Reichsregierung zur Genehmigung vorzulegen. Mit der Genehmigung der Satzung wird der deutsche Sparkassen- und Giro-Verband eine öffentliche Körperschaft des Reiches. Der Verband steht unter Aufsicht der Reichsregierung. Die Verordnung ist mit dem 6. April in Kraft getreten.

## Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat

W.B. Berlin, 7. April

Im Reichsgesetzblatt vom 6. April wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 5. April 1933 verkündet. Das neue Gesetz bestimmt, daß der vorläufige Reichswirtschaftsrat aus höchstens 60 Mitgliedern besteht, die von dem Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung berufen werden. Vorbehaltlich einer früheren Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrates werden die Mitglieder auf vier Jahre einberufen. Jedes Jahr scheidet ein Drittel der Mitglieder aus.

## Arbeitslosigkeit in aller Welt

Aus einer von dem Internationalen Arbeitsamt veröffentlichten Uebersicht über die Entwicklung der Weltarbeitslosigkeit in der Zeit vom März 1932 bis März 1933 ist zu entnehmen, daß die Arbeitslosigkeit weiter gestiegen ist und zwar in Schweden um 77 Prozent, in der Tschechi um 61 Prozent, in Belgien um 35 Prozent, in Dänemark um 30 Prozent, in Holland um 28 Prozent, in Italien um 12 Prozent und in England um 4 Prozent. Für Deutschland werden die von den Arbeitsämtern ermittelten Zahlen, die sich mit der wirklichen Arbeitslosigkeit nicht decken, für März 1932 mit 6 128 429 und für März 1933 mit 6 000 958 angegeben.

Die Arbeitslosigkeit beträgt, gemessen an der Gesamtzahl der Arbeiter, für die Vereinigten Staaten mit einer Arbeitslosenquote von 12,5 Millionen 34 Prozent, in Dänemark 42,8 Prozent, in Holland 38 Prozent, in Deutschland 33 Prozent, in Oesterreich 32,1 Prozent, in der Schweiz 25,2 Prozent, in Großbritannien 22,8 Prozent, in Belgien 22,1 Prozent und in der Tschechoslowakei 20,7 Prozent. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die nur teilweise beschäftigten Arbeiter, die sogenannten Kurzarbeiter, deren Zahl sehr groß ist, in den Aufstellungen der meisten Länder gar nicht vorkommen.

## 198 Vorsitzende von Arbeitsämtern beurlaubt

Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, Maßnahmen in Personalangelegenheiten ohne die Mitwirkung der Organe der Reichsanstalt zu ergreifen. Damit ist sichergestellt, daß die notwendigen Entscheidungen über die Besetzung der Dienststellen der Reichsanstalt von zentraler Stelle aus mit aller Beschleunigung getroffen werden können. Für andere Stellen besteht daher keine Veranlassung, in die Personalangelegenheiten der Reichsanstalt einzugreifen. Jeder solcher Eingriff würde den Geschäftsbetrieb der Reichsanstalt in empfindlicher Weise stören und die ordnungsmäßige Auszahlung der Unterstellungen gefährden.

Im Auftrage des Reichsarbeitsministers hat nunmehr der Präsident der Reichsanstalt drei Vorsitzende und vier stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsämter im dienstlichen Interesse bis auf weiteres beurlaubt.

Bei den Arbeitsämtern hat der Präsident auf Grund der genannten Vollmacht 85 Vorsitzende und 106 stellvertretende Vorsitzende ebenfalls beurlaubt. Soweit es nach den Anstellungsverhältnissen zulässig war, wurde gleichzeitig in zahlreichen Fällen die Kündigung ausgesprochen.

Straßenlaternen, welche heute abend, obgleich Mondschein im Kalender stand, beiseitend ihr Licht leuchten lassen sollten, wurden unter freventlichem Spott zertrümmert, auch in den Häusern der Juden und in dem des Herrn Semmelbein manche Fenster Scheibe zertrümmert. Durch all diesen Greuel der Verwüstung ritt Herr von Plümeran, wie weiland Tilly durch Magdeburg, oder wie Herr von Arenstorff-Krümmler durch die gute Stadt Miron.\*

Pflichtig verstimmt die Artillerie. Das schien unserm Ritter ein bedenkliches Zeichen und schnell jagte er deshalb zum Tor. O Jammer, was mußte er sehen! Die sämtlichen Geschütze waren der Postgarde in die Hände gefallen und kaum hatte sich die Mannschaft vor Gefangennahme gerettet. Da sah der Preuze, welcher seinen Rückzug aus richtigen strategischen Gründen auf die alte Burg zu gerichtet hatte, im Sumpf und zappelte und schrie erbärmlich, da setzten andere Flüchtlinge mit nie zuvor an ihnen gesehener Geschwindigkeit und Leichtfertigkeit über Gräben und geschackten Acker hin, und in weiter Ferne jagten mit rasendem Getöse einzelne der Plümeraner Kriegsfuhrwerke, verfolgt von einer halben Mandel ergrimmt Postgardisten.

Einen Augenblick dachte Herr von Plümeran daran, sich allein dem Reiterkorps entgegenzuwerfen und das Geschick wieder zu erobern. Allein wenige Minuten reichten hin, um ihm die Torheit eines solchen Versuches klar zu machen. Was vermag auch ein einzelner, und wäre er an Tapferkeit ein Marschall von Frankreich, gegen zwanzig ergrimmt fernerige Bäder, Fleischher und Brantweinbrenner, die obendrein Herrn Stadtmüller Westphal als Obersten, Herrn Apotheker Bösefleisch als ersten und Herrn Hotelier Schwanenschwanz als zweiten Rittmeister und vier Leutnants, darunter Herr Samuel Semmelbein, besitzen? Er sprengte demnach zurück, befahl seiner Mannschaft, das Plümeraner Tor zu verrammeln, um so der Postgarde den Eintritt zu wehren, dagegen das Hummelkor zu öffnen, um dort hinaus den Rückzug anzutreten.

Diese Befehle waren noch in der Ausführung begriffen, als sich ein panischer Schrecken unter den Plümeranern verbreitete. Alle ergriffen die Flucht; einige sprangen über die Stadtmauer, andere überkletterten die Barricaden, noch andere verkröchen sich bei Verwandten und guten Bekannten. Nur der Pastor hielt bei dem Feldhern aus! dies kam, weil die Torbarricade noch der Flucht zu Pferde hinderlich war. Jetzt wurde der Ausgang frei. Die Reiter spornten ihre Rosse, und der Pastor flog wie ein Pfeil zum Tor hinaus.

\* Herr von Arenstorff auf Krümmler führte 1839-40 gegen den Marktflecken Miron einen ähnlichen, aber siegreichen Feldzug, wie der Herr von Plümeran gegen Mansbera

Der Gelbe aber blieb, trotz allen Stachelns, wie angezaubert stehen. Merglich begann er zu schnauben, machte einen gewaltigen Rauchenbuckel, spreizte alle vier Füße starr und weit von sich, hielt den Schweif hoch in die Höhe und göttlicher Cervantes, hätte ich Deine Feder, so würde ich das Weitere malen, so aber unternehme ich dies nicht.

Während sich das Kriegsgeschrei so auffallend und so übermäßig unlenksam erwies, sammelte sich rasch allerlei Volks um den Reiter her. Hurrarufe und Schimpfreden der Schulbuben wurden laut und was schlimmer war, es hagelten Backsteine und gefrorenen Straßentot, zuerst aus der Entfernung, bald aber aus nächster Nähe auf und gegen den Ritter herab. Vergeblich stachelte er das Roß an, vergeblich schwenkte er den Säbel, und ebenso vergeblich schnitt er die grimmigsten Gesichter.

Immer dichter und dichter zog sich der Gürtel seiner Feinde, und immer dreister wurden sie in ihren Worten und Handlungen. Nicht die Buben allein hagelten jetzt Steine und anderen Angriff auf ihn herab, es hatten sich bereits Frauen und Jungfrauen ihnen zugesellt. Finchen Sassafras, eine Freundin des Barons Mierendorf, erzeigte sich besonders tätig, sowohl im Anreizen, als im eigenen Angriff, welchen sie mittelst eines Scheuerbesens nachdrücklich ausübte, und treu stand ihr Madame Semmelbein mit der größten Spritze ihres Mannes bewaffnet, zur Seite. Friedrigh Schmueel, ebenfalls mit dem Baron vertraut, war dagegen nur lässig im Dienste des Gottes Mars. „Sie wolle sich mit einer solchen, wie Finchen Sassafras, nicht gemein machen, und der Herr von Plümeran müsse alles bezahlen, das sei gewiß.“

Sic transit gloria mundi! (So vergeht die Herrlichkeit der Welt!) Vor einer Stunde, Herr von Plümeran, jagst Du stolz und siegreich daher, wie jener Napoleon, als er an der Spitze der großen Armee auszog, um den letzten Feind zu bekämpfen, und jetzt gleichst Du jenem General Bonaparte, der auf Sankt Helena sitzt und sich von einem Hudson Lowe erbärmlich schikanieren lassen muß. Aber nein, Dein Schicksal, o Plümeran, ist das härtere, denn Backsteine greifen uns grausamer an, als grobe Redensarten; und höhnische Worte erträgt man schließlich doch leichter, als derbe Scheuerbesenstöße und Kopfwürfe.

Herr von Plümeran befand sich jetzt wirklich in einer ganz vertrackten und ganz greulichen Situation. Was sollte er beginnen? Widerstand leisten? Der Scheuerbesen von Finchen Sassafras war lang und sein Arm und Säbel nur kurz, und Madame Semmelbeins Geschick trug, wenn auch nicht so weit wie eine Armstrong-Kanone, doch in ziemliche Entfernung kein Verderben hinaus. Sollte er entfliehen?

Das ging nicht, denn der Gelbe war noch immer wie bezaubert und verharrte noch immer in ärgster Schwanz-erhabenheit. Sollte er sich ergeben? Auch das ließ sich nicht ausführen, denn so gut sich Finchen auf Stößen und Madame Semmelbein auf Spritzen verstanden, so wenig konnten sie von anderen Kriegsgeräthen, und sie hatten bereits dem Erbieten des Ritters, seinen Degen abzugeben, mit höhnischen Worten und verdoppeltem Angriff erwidert. Sollte er endlich als mutiger und gefaschter Kriegsmann dem Tod ins Antlitz sehen? Es ließ sich an, daß er lange Zeit nach ihm würde aussehen müssen und schon jetzt langweilte seine Lage ihn höchst ungebührlich.

Man sagt, daß die eigene Not uns erfindertisch mache. Es mag dies sein, aber gewiß ist, daß die Not anderer, sonderlich wenn diese unsere Gegner und Feinde sind, uns noch erfindertischer macht. Das bewies sich auch hier. Ueber die Mansberger Buben kam ein Erfindungsgeist, der es verdient hatte auf würdigere Zweide angewandt zu werden. Karl Hannemann, der Sohn des Schlächters Hannemann, welcher als Postgardist kämpfte, benutzte die Abwesenheit seines Vaters und trug den großen Blasbalg herbei, durch welchen Herr Hannemann senior für gewöhnlich das Fleisch nächster Kälber in das von Matweich zu verwandeln pflegt. Karl und Friß Sassafras, Finchens jüngster Bruder, begannen nun den Gelben aufzuschwellen, wie sie sonst Schweine- und Dönsenblasen aufgeschwellt hatten und zwar mit dem allererfolgreichsten Erfolge.

„Der Alte müßte selber so aufgepöfchert werden!“ meinte Lina Kohlmeß.

„Vertragen könnte das alte ausgepöfchte Gerippe das schon“, meinte Finchen.

„Büßert den alten spitznägigen Ameisenbär einmal auf, Ihr Jungen!“ rief Madame Semmelbein.

„Wir können nicht, er sieht uns zu hoch!“ erwiderten die Buben.

Wer weiß übrigens, was geschehen, wäre nicht in diesem Augenblick Johann Heister mit einem Bündel Stroh unwiderrlicher Dornen gekommen. Mit merkwürdiger Geschicklichkeit wußte er das Bündel dem Gelben unter den Schwanz zu schieben und dann vermittelst eines Zündholzes es in Brand zu setzen. Das hieß der Gefühlosigkeit des edlen Rosses jedoch zu viel anmuten. Es machte plötzlich einen wilden Satz, mit allen vieren zu gleicher Zeit, und dann niederstürzend, riß es Finchen und Madame Semmelbein mit um, und schleuderte seinen Reiter weit weg über den Hals.

(Fortsetzung folgt.)

# Edeka

Großeinkauf von 30000 Geschäften

Diamantmehl . . . . . 5-Pfd.-Beutel **RM. 1.05**    Kaffee, Werbemischung . . . . . ¼ Pfd. **RM. 0.50**    Mandeln, süße gesiebte . . . . . ¼ Pfd. **RM. 0.25**  
 Rosinen . . . . . 2-Pfd.-Beutel **RM. 0.44**    (Costarica und Guatemala)    Kakao . . . . . ¼ Pfd. **RM. 0.15**  
 . . . . . 1 Pfd. **RM. 0.25**    Feinste Meiereibutter . . . . . 1 Pfd. **RM. 0.97**    Riesenzitronen . . . . . 3 Stück **RM. 0.10**

Edeka-Geschäfte sind kenntlich an der gelb-blauen „Edeka-Schleife“ mit gelb-blauem Streifen

**Familien-Anzeigen**  
 Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer **Vermählung** danken herzlich  
**Paul Drenckhahn u. Frau**  
 geb. Teckenburg  
 April 1933.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen meine liebe Frau, meine gute Tochter u. Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Ella Siek**  
 geb. **Johanson**  
 im 29. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Ferdinand Siek**  
 nebst Angehörigen  
 Lübeck, den 6. April 1933  
 Luisenstraße 70  
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. April, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Burgtorfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Emma Heyse**  
 geb. Schütt  
 im 53. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen  
**Dietrich Heyse und Kinder.**  
 Lübeck, den 6. April 1933,  
 Kottwitzstraße 44, pl.  
 Beerdigung am Dienstag, dem 11. April, nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

**Sozialdemokratischer Verein**  
 10. Distrikt  
 Unser Genosse  
**Heinr. Benthien**  
 ist verstorben.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Beerdigung am Montag, den 10. April, nachm. 2¼ Uhr, Vorwerker Friedhof.

**Verkäufe**  
 Handblodwagen zu verl., 13 RM.  
 Bei St. Johannis 26.  
 Gut erhalt. Kinderwagen zu verl.  
 Hanjatr. 139, ptr. 112.  
 Ein Gaj  
**Ferkel**  
 zu verkaufen.  
 F. Thevs, 21. Frade.

**Verschiedene**  
 Sprechstunde bis auf weiteres nur vormittags von 9—10.  
**Dr. Henny Wodrig**  
**Dr. Sichel**  
 Moisting  
 hat auch Freitag nachmittags Sprechstunde.

**Lübecker Genossenschafts-Bäckerei**  
 e. G. m. b. H.  
 Zum **Palmsonntag**  
 empfehlen wir:  
**Palmkuchen, Platenkuchen**  
**Topfkuchen, Torten**  
**und anderes Gebäk**  
 Unsere Waren sind in 380 Verkaufsstellen in Lübeck und Umgegend zu haben.

**Zigaretten**  
 • billiger •  
 die neue Brinkmann  
 • Alva •  
 vornehmer, größer!  
 Ladenpreis  
 6 Stück 20.45  
**Wiederverkäufer**  
 • günstiger •  
 besser u. billiger!  
**Grundmann**  
 e. m. b. H.  
 Zigarettenlager  
 Lübeck, 1867  
 Schlüsselbuden 32

**Kartoffeln**  
 allerfeinste Ware  
 la gelbe Indultrie  
 sowie  
**Saatkartoffeln**  
 in großer Auswahl  
 billig fr.  
**Johann Wieggers**  
 Balauerföhr 26/28  
 Kanalstr. 102—104  
 Tel. 23277

**Prima bidettes**  
**Füllenfleisch**  
 viele Flomen  
 gef. Jungen  
 ff. Knadwurst  
**Karl Kühn**  
 Fährgrube 10

**Damenhüte**  
 auch gr. Kopfweiten kauf.  
 Sie billig bei  
**Holzblatt**  
 Müxstr. 50  
 neb. Café Janga

**Konfirmanten-Anzüge** in sehr haltb. Stoffen schon von **RM. 13.50** an  
**Herren-Anzüge**, moderne Macharten, schon von **RM. 19.00** an  
**Kleider** in Wolle und Seide schon . . . . . von **RM. 4.50** an  
**Schuhwaren**, — Lederwaren, — Hüte, Mützen usw. zu ungehört bill. Preisen  
**Bekleidungshaus „Rekord“**  
 Inh. Max Brennmann, Müxstraße 30

**300 Ringe** am Lager  
 33s v. 4. M., 585 v. 8. M. an  
 Gravierung gratis  
**Bestecke**  
 800 Silb. Eßlöfel 4.-  
 90 gest. Eßlöfel 1.50  
 Taschenmesser . . . 2.50  
 Garantie-Wecker 2.50  
**H. Schultz**  
 ob. Fleischhauerstr. 12

**Foto-Kirchner**  
 Helweg 78  
 Aufnahmen jeder Art, Entwickeln, Kopieren.  
 Annahme Marlstr. 39 und am Holstentor-pavillon rechts. 1871

**Kartoffeln**  
 allerbeste Ware  
 10 Pfd. 28 Pf.  
 empfiehlt  
**Fritz Seck**  
 Dankwartsgrube 65

**Billiges Fleisch!**  
 Schweinefl., Schinken, Schulter u. Bauch 65.45  
 Pa. Rindfleisch billigst ff. Aufschnitt von 1.20 an  
**Fr. Haug, Beckergg. 70**

**Ihre Uhr**  
 wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft  
**Uhrenhaus Schmidt**  
 Müxstr. 36 F. 22 984

**Glückwunschkarten**  
 für Schulentlassung und Konfirmation  
 gut und billig in der  
**Wullenwever - Buchhandlung**

**Dickfettes Rindfleisch** nur **45**  
 Fr. Had 60.45 Gulah 60.45 Kackfleisch 70.45  
 Beefsteak 75.45 Filet 90.45 Rumpsteak 80.45  
 Br. Schweinefl. 65.45 Karbonade 80.45  
 Kalbfleisch 40.45 Braten 50.45  
 kleine Rindstücke 70.45 Schinkenpied 90.45  
 Blutwurst 60.45 Sätze 60.45 Leberwurst 60.45  
 Gefährte 60.45 Polnische 60.45 Knadw. 60.45  
 Botten Mettwurst 78.45 Rohwurst 70.45  
 ff. Aufschnitt 1.— Kaffeler 80.45  
**Otto Stöver, Wahnstr. 22**  
 Fernsprecher 23733

**Schenkt Bücher**  
 zur Schulentlassung und Konfirmation  
 Reiche Auswahl in allen Preislagen in der  
**Wullenwever - Buchhandlung**

**Spirituosen und Weine**  
 in großer Auswahl  
**Weinbrand-Perschnitt** . . . fl. v. 1.60 an  
**Jamaika-Rum** . . . . . fl. v. 1.70 an  
**Kännel** . . . . . fl. v. 1.25 an  
 Rot-, Rhein- und Mosel-Weine  
**Johann Wieggers**  
 Balauerföhr 26-28. F. 23277

**Zentral-Theater**  
 Heute und folgende Tage:  
 Der Sonderspielplan  
**Paul Hörbiger, Werner Fuetterer**  
 Kammer-sänger **Richard Tauber** in seinem schönsten Tonfilm.  
 Die wundervollen, ergreifenden Mutterlieder, die Richard Tauber singt, machten den Siegeszug durch die ganze Welt.  
**„Ich glaub' nie mehr an eine Frau“**  
**„Deine Mutter bleibt immer bei Dir“**  
 Fröhlich ist die Mutter als erste wach. Bevor die Kinder für die Schule fertig sind, hat sie bereits einen ganzen Packen Sorgen bewältigt. Zwischen all dem unendlichen Kleinkram der Zeit steht die Mutter mit gutem Antlitz. Wissen die Kinder etwas von d. grausamen Melodie, die ewig das Leben ihrer Lebensspenderin tönt? Nichts wissen sie von schweren Geburten, nichts von den trüben, grauen Tagen, an denen die Mutter am Bett des kranken Kindes am Tage und in der Nacht treusorgt. Und wenn nach Kummer und Not die Nacht herabsteigt, um den Menschen wenigstens den sorgenbefreienden Schlaf zu gönnen —  
**Mutter ist die letzte, die zum Schlaf kommt**  
 Die Kinder sind dem Elternhaus entwachsen, gleich großen Vögeln haben sie das Nest verlassen. Der Sohn ist Seemann und schon jahrelang in fremden Meeren, die einzige Tochter ist das Opfer eines Wüstlings geworden.  
 Der Film bietet etwas **Besonderes** und handelt von zwei Menschen, die sich lieben und nicht wissen, daß sie — **Geschwister** sind. Es ist die Geschichte einer **verbotenen Liebe**. — Der Film greift an Ihr Herz, muß einfach an Ihr Herz greifen, wenn man erlebt, wie es einer greisen Mutter im Alter ergehen kann.  
 Das alte Lied, es ist ja nur das alte Lied!  
 Die Liebe kommt, die Liebe geht,  
 Die Träne fließt zu spät.  
**Dazu ein auserwähltes Beiprogramm**  
  
**Das Mädchenschiff**  
 Fast täglich lesen Sie in der Großstadtspresse von verschleppten Kindern und Mädchen-Entführungen. Wissen Sie, daß ein großer Prozentsatz nie mehr auftaucht, trotz eifrigster Nachforschungen? Schreie aus angstzerrissenen Herzen von Angehörigen, noch voll Hoffnung, bald verzagt, schließlich ergeben in das Unvermeidliche.  
**Sonntag 1,40—3,50 Uhr für Kinder und Jugendliche**  
**Tom Mix und das Beiprogramm**  
 Vorstellungen wochentags 5 und 8.15 Uhr

**SCHULBÜCHER**  
 für die Einheits- und Mittelschulen  
 und die staatliche Handelslehranstalt  
**SCHREIBHEFTE UND SCHULARTIKEL**  
 nur in der  
**Wullenwever-Buchhandlung**

**Volkshöhne zu Lübeck**  
 Die auf den 15. April angesetzte Vorstellung wird auf den **13. April** (Gründonnerstag) vorverlegt.  
**300 Ringe** am Lager  
 33s v. 4. M., 585 v. 8. M. an  
 Gravierung gratis  
**Bestecke**  
 800 Silb. Eßlöfel 4.-  
 90 gest. Eßlöfel 1.50  
 Taschenmesser . . . 2.50  
 Garantie-Wecker 2.50  
**H. Schultz**  
 ob. Fleischhauerstr. 12

**Lohberg-Diele** Langer Lohberg 47  
 Heute eine Tasse Kaffee und Berliner **25 Pf.**  
 Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

**Stadttheater**  
 Freitag von 20 bis 22.30 Uhr:  
 Das Räthgen von Heilbronn  
 Schauspiel v. Kleist  
 Sonnabend v. 19.30 bis 23.30 Uhr:  
**Die Walküre**  
 Oper von Wagner  
 Sonntag von 20 bis 23.10 Uhr:  
 Eine Nacht in Venedig  
 Operette v. Strauß.  
 Montag von 20 bis 22.30 Uhr:  
 Das Räthgen von Heilbronn